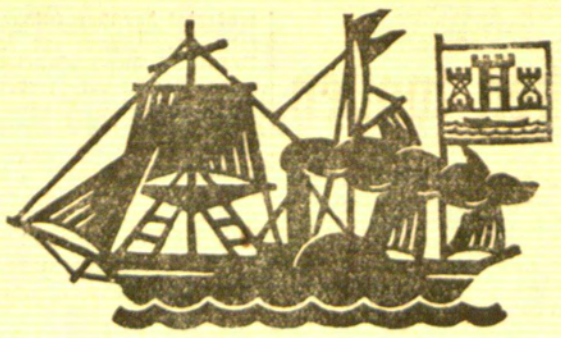
Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 182 — Memel, Freitag, den 6. August 1937 — 89. Jahrgang

Die Lage in China

Scharfer Wirtschaftskrieg gegen Japan

Die Geschäftsabschlüsse mit Japan werden rückgängig gemacht — Auf militärischem Gebiet eine Atempause eingetreten

Tokio, 5. August. (Elta.) Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und China sind nahezu völlig abgebrochen. Während auf militärischem Gebiet eine gewisse Atempause in Nordchina eingetreten ist, die von beiden Parteien zur Heranführung von Verstärkungen benutzt wird, ist der Wirtschaftskrieg im vollen Gang. **Wie die Agentur Domei meldet, sind in allen Teilen Chinas die meisten Geschäftsabschlüsse mit Japan rückgängig gemacht worden. Die in Inner-China ansässigen japanischen Kaufleute sind geflohen. Ebenso wurden die Textilfabriken in Schanghai und Tientsin stillgelegt.** Die japanischen Exporteure beginnen, sich auf die südpazifischen Märkte umzustellen.

Die Ursache für den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen ist in der japanfeindlichen Stellung der Chinesen und in der Furcht vor der kommenden Auseinandersetzung zwischen Japan und China im Raum der fünf Provinzen Nordchinas zu suchen.

Gefechte südlich von Tientsin

Schanghai, 5. August. Eine Mitteilung der Nanking-Regierung besagt, daß bei Tuliuchen, etwa 35 Kilometer südlich von Tientsin, Gefechte zwischen japanischen und chinesischen Truppen stattgefunden hätten. Daraus gehe hervor, daß die Japaner ihre Sicherungslinien nach Süden vorverlegten. Weiter wird mitgeteilt, daß japanische Flugzeuge mehrere Bomben auf Tsinghai und Tangguan-Tun an der Tientsin-Tsinanfu-Eisenbahn abgeworfen hätten.

Die chinesischen Truppen verloren 5000 Mann

Schanghai, 5. August (Elta). Der frühere Bürgermeister von Peiping, Tschintehtschun, der zusammen mit dem Stabschef der 29. Armee zu Besprechungen mit Regierungsstellen in Nanking eingetroffen ist, berichtete, daß sich die Verluste der 29. Armee an Toten und Verwundeten auf 5000 Mann beliefen. Die hohen Verluste seien auf die Verteidigungslinie, die Unmöglichkeit der rechtzeitigen Zusammenziehung der Truppen und vor allem auf die Ueberlegenheit der japanischen Artillerie, Panzerwagen und Flugzeuge, die namentlich bei den Kämpfen um Nanyua sehr fühlbar gewesen sei, zurückzuführen. Die chinesischen Truppen hätten trotzdem tapfer gekämpft. Sie hätten drei Tage und Nächte um Langfang gerungen, so daß auch die japanischen Verluste recht hoch sein müßten.

Wieder Zugverkehr zwischen Peiping und Tientsin

Sechs japanische „Berater" in Peiping

Peiping, 5. August (Elta). Der seit zehn Tagen unterbrochene Verkehr zwischen Peiping und Tientsin ist wieder aufgenommen worden. Am Mittwoch abend erreichte der erste Zug seit dem 25. Juli Peiping. Das Peipinger Ordnungskomitee ist inzwischen bedeutend ausgebaut worden, verschiedene Schichten des Bürgertums sind dazu herangezogen worden, und sechs japanische Berater wurden ihm beigegeben. Die Tore sind bis jetzt nur vorübergehend geöffnet worden, und zwar im wesentlichen für die Lebensmittelversorgung der Stadt. Innerhalb und außerhalb Peipings herrscht Ruhe und Zuversicht. Japanische Truppen, die in den letzten beiden Tagen vor einigen Stadttoren lagerten, wurden am Donnerstag zurückgezogen.

Im Norden Peipings sollen Kämpfe um den Besitz des Nankau-Passes im Gange sein. Ebenso sind die Japaner bei Matschang, 50 Kilometer südlich von Tientsin, mit den Chinesen in Kampfhandlungen verwickelt.

Ein Fünftel des japanischen Haushalts für die Nordchina-Aktion

Tokio, 5. August (Elta). Das japanische Kabinett hat beschlossen, dem Reichstag einen weiteren Zusatzhaushalt von 410 Millionen Yen zur Deckung der durch den Nordchina-Konflikt entstandenen Ausgaben vorzulegen. Damit belaufen sich die bisherigen Kosten der japanischen Nordchina-Aktion auf 517 Millionen Yen oder rund 20 v. H. des Gesamthaushalts des laufenden Jahres. Von den Neuausgaben sollen etwa 100 Millionen Yen durch neue Steuern gedeckt werden. Die japanischen Wirtschaftskreise sehen in der Bereitstellung so ungewöhnlich großer Mittel den Willen der Regierung, nunmehr eine endgültige Lösung der zwischen Japan und China bestehenden Frage anzustreben.

Zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen

Das Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten

Newyork, 5. August. (Elta.) Der Chef der USA-Marine, Admiral Leahy, gab jetzt das neue Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten bekannt. Danach wird der Kongreß im nächsten Sitzungsabschnitt um die Bewilligung der Baukosten für zwei neue Schlachtschiffe und zwei leichte Kreuzer von je 7500 Tonnen ersucht werden. Bewilligt sind bereits zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen, die noch in diesem Jahr auf Kiel gelegt werden. Leahy erklärte, das Ziel der amerikanischen Marine sei, bis zu der im alten Londoner Flottenvertrag vorgesehenen Höchstgrenze zu bauen und sodann das Programm durch weitere Ersatzbauten fortzusetzen.

*

Newyork, 5. August. (Elta.) Das Marineamt in Washington öffnete jetzt die Angebote, die von sechs Privatunternehmen für den Bau von vier 1 500 Tonnen-Zerstörern und vier U-Booten abgegeben worden sind. Das niedrigste Angebot erfolgte von den Bath Iron-Works in Bath im Staate Maine, die sich bereit erklärten, einen Zerstörer für 6 220 000 Dollar und zwei Zerstörer für je 5 330 000 Dollar zu bauen. Die Vergebung der Bauaufträge erfolgt in den nächsten Tagen.

Das Bauprogramm der USA-Marine sieht im laufenden Rechnungsjahr den Bau von acht Zerstörern und vier U-Booten vor, von denen vier Zerstörer und zwei Unterseeboote in Privatwerften gebaut werden können.

Der Irak verlangt ein ungeteiltes arabisches Palästina

Ein Schreiben des Außenministers des Irak an den Völkerbund

Genf, 5. August. (Elta). **Der Außenminister des Irak, Najial-Asil, hat durch Vermittlung des ständigen Völkerbundvertreters an den Generalsekretär des Völkerbundes zur Weiterleitung an die Ratsmitglieder, alle Mitgliedsstaaten und namentlich den Mandatsausschuß einen Protest gegen den britischen Teilungsplan für Palästina gerichtet und gleichzeitig die Schaffung eines völlig unabhängigen ungeteilten Palästinas vorgeschlagen.**

In dem vom 31. Juli datierten Schreiben heißt es u. a., daß die Regierung des Irak an der Lage in Palästina aus rassischen, politischen, religiösen, wirtschaftlichen und strategischen Gründen stark interessiert sei. Nach Ansicht der Regierung des Irak würde die Teilung Palästinas eine Ungerechtigkeit gegenüber der Bevölkerung dieses Landes darstellen, die nur mit den schwersten Befürchtungen in Betracht gezogen werden könne. Der Vorschlag der britischen Palästina-Kommission sei nicht nur unvereinbar mit der vollen Unabhängigkeit dieses Landes, wie dies das Mandat und der Völkerbundpakt feierlich vorsehen, sondern biete auch keine Hoffnung auf eine dauernde Regelung. **Eine solche Hoffnung hänge von der Anerkennung eines vollkommenen unabhängigen Palästina ab, in dem die Juden ein für allemal die Stellung einer Minderheit einnehmen. Die Regierung des Irak sei der festen Ueberzeugung, daß der Weg, um den Juden den ständigen Genuß der Früchte der Balfour-Deklaration zu sichern, darin bestehe, ein unabhängiges, ungeteiltes Palästina anzuerkennen, das seinen Platz unter den anderen arabischen Nationen einnehmen solle.**

Gandhi beim Vizekönig von Indien

London, 5. August. (Elta.) Wie aus Simla berichtet wird, traf Gandhi in Delhi ein. Es soll eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, verabredet worden sein.

*

London, 5. August. In Delhi fand am Mittwoch eine Zusammenkunft zwischen dem Vizekönig von Indien Lord Linlithgow und Gandhi statt. Nach Abschluß der Besprechung wurde eine Verlautbarung ausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Vizekönig um einen Besuch Gandhis gebeten hatte. Man habe das Verbot besprochen, das Gandhi und dem Khan Saheb Abdulgarrar von den britischen Behörden für die Einreise in die indische Nordwestprovinz auferlegt worden sei. Obgleich es für ihn, so habe Gandhi ausgeführt, kein Hindernis gebe, die Nordwestprovinz zu besuchen, habe er doch nicht ohne Zustimmung der Behörden diesen Besuch unternehmen wollen. Die Verlautbarung besagt dann weiter, daß der Vizekönig sich mit Interesse den Standpunkt Gandhis in dieser Frage angehört habe und ihn dem Gouverneur der Nordwestprovinz mitteilen werde. Im übrigen habe die Unterhaltung einen allgemeinen Charakter gehabt und sich mit der Hebung der Landwirtschaft sowie der Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung befaßt.

Der Nichteinmischungsausschuß tagt am Freitag

Der Standpunkt Sowjetrußlands bleibt unverändert

Keine Aussichten für positive Ergebnisse der nächsten Sitzung

London, 5. August. (Elta.) Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses ist für Freitag 15 Uhr angesetzt worden. Wie verlautet, hatte Lord Plymouth im Laufe des Mittwoch Unterredungen mit Vertretern der Nichteinmischungsmächte, die er heute fortsetzt.

*

London, 5. August. (Elta.) Im Laufe des Mittwoch nachmittag war in London die Nachricht verbreitet worden, daß die Sowjetunion in der Frage der Anerkennung der Rechte Kriegführender an General Franco zu einem Entgegenkommen bereit sei. Die Londoner Sowjetbotschaft hat diese Absicht am Mittwoch abend energisch in Abrede gestellt.

*

London, 5. August. (Elta). **Die Aussichten für die auf morgen anberaumte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses werden von der Presse ziemlich pessimistisch beurteilt, nachdem die Londoner Sowjetbotschaft am Montag abend die Gerüchte über ein Abrücken Moskaus von seinem bisherigen Standpunkt in der Frage der Rechte Kriegführender dementiert hat.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schildert die Lage wie folgt: Seit der Sitzung am letzten Freitag sei ein starker Druck auf die sowjetrussische Abordnung ausgeübt worden, ihren Standpunkt, daß die Gewährung der Rechte Kriegführender erst nach völliger Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erwogen werden könne, zu ändern. Frankreich habe auf dem Wege über den Sowjetbotschafter in Paris darauf hingewiesen, daß ein Festhalten Moskaus an seiner bisherigen Politik einen schlechten Eindruck machen würde.

Gestern nachmittag habe man noch geglaubt, daß dieser Rat Erfolg gehabt habe, und es habe verlautet, daß der Sowjetbotschafter in London den Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses von den Aenderungen des in dieser Frage eingenommenen Standpunktes unterrichtet habe. Der Bericht über die neue sowjetrussische Stellungnahme sei in Whitehall als zutreffend angenommen worden, und hierauf hätte Lord Plymouth Besprechungen mit dem französischen und italienischen Botschafter gehabt. **Als jedoch Maisky bei Lord Plymouth vorgesprochen habe, sei nach Mitteilung der Sowjetbotschaft der Eindruck vermittelt worden, daß die Anweisungen aus Moskau tatsächlich unverändert seien und daß kein Grund vorhanden sei, in der nächsten Sitzung des Ausschusses irgendeinen Wechsel zu erwarten.**

Wahrscheinlich, so meint das Blatt, seien eine oder mehrere Sitzungen des Ausschusses nötig, um festzustellen, ob man auf dem toten Punkt bleibe oder nicht. Es bestehe aller Grund zu der Annahme, daß alle betroffenen Regierungen den Wunsch hätten, die Nichteinmischungspolitik auf die eine oder andere Weise aufrecht zu erhalten. In italienischen Kreisen werde die Ansicht ausgedrückt, daß dieser Zweck am besten dadurch erreicht werden könne, daß alle weiteren Versuche des Ausschusses, neue Pläne auszuarbeiten, um einige Wochen verschoben würden. Es werde erklärt, daß die Sitzungen des Nichteinmischungsausschusses dazu angetan seien, erbitterte Erörterungen hervorzurufen, die zu keinem praktischen Ergebnis führten.

In einem Leitaufsatz schreibt das Blatt: **Wenn das sowjetrussische Dementi bestehen bleibe, dann seien die Aussichten auf eine Rettung des englischen Planes nicht besser als am letzten Freitag. Solange die sowjetrussische Haltung sich nicht ändere, müsse man sich fragen, ob die Wiedereinberufung des Nichteinmischungsausschusses nicht verfrüht sei.**

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" **schreibt, daß der Erfolg über das Scheitern der britischen Vorschläge jetzt von der Stellungnahme Moskaus abhänge.** Der Versuch des französischen Außenministers, die Verweigerung der Rechte Kriegführender durch Moskau rückgängig zu machen, sei anscheinend fehlgeschlagen. Unter diesen Umständen sei es schwer, einzusehen, was der Ausschuß am Freitag anderes tun könne, als Zeit zu gewinnen, indem er sich auf rein technische Punkte beschränken würde.

„Daily Herald" hat von zuständiger Stelle erfahren, daß der Sowjetbotschafter keine neuen Anweisungen aus Moskau erhalten habe, und daß keinerlei Aenderungen in der sowjetrussischen Stellungnahme eingetreten sei.

Haussuchungen in Belfast

London, 4. August. (Elta). Im Anschluß an die kürzlichen Schießereien in Belfast führte die dortige Polizei während der Nacht Durchsuchungen in der ganzen Stadt nach unberechtigtem Waffenbesitz durch. Ein junger Mann wurde dabei festgenommen, der unter der Anklage steht, unberechtigterweise Waffen und Munition besessen zu haben.

*

Ergänzend wird aus Belfast mitgeteilt, daß die Polizei bei den Haussuchungen fünf Personen festgenommen hat. Auch wurde eine Anzahl Waffen und Munition beschlagnahmt.

Streik der Eisenbahner in den Vereinigten Staaten

Newyork, 5. August. (Elta). Wie der Präsident der Lokomotivführer und Heizergewerkschaft, David Robertson, bekannt gab, haben 350 000 Mitglieder von fünf Eisenbahnarbeiter-Gewerkschaften fast einstimmig für den Streik gestimmt, sofern ihre Forderungen auf eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung nicht erfüllt werde. Schon vor zwei Tagen stimmten 800 000 Mitglieder von vierzehn anderen Eisenbahnergewerkschaften für die Erklärung des Streiks. Die Schlichtungsbehörden bemühen sich mit allen Mitteln, einen Ausbruch des Streiks zu verhüten.

Nach dem englisch-italienischen Briefwechsel

Was England und Italien erreichen wollen

London, 5. August. (Elta.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" schreibt, in London und in Rom beschäftige man sich zur Zeit mit der Frage, in welcher Form der Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini durch Einzelbesprechungen erweitert werden könne. Der Korrespondent glaubt, daß die Besprechungen voraussichtlich durch eine Fühlungnahme zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter eröffnet werden würden. **Das Hauptziel der italienischen Regierung sei die Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien, während die britische Regierung eine Sicherung der britischen Interessen im Mittelmeer, im Nahen Osten und im Roten Meer erstrebe. Die englisch-italienische Erklärung vom Januar d. Js. habe gewisse Versicherungen in dieser Richtung enthalten, aber sie habe nicht alle von ihr erwarteten Ergebnisse gezeitigt.**

Die italienisch-deutsche Freundschaft werde nicht berührt

Rom, 5. August (Elta). Der italienische Außenminister Ciano gewährte dem römischen Korespondenten der „Universal Service" eine Unterredung über die englisch-italienischen Beziehungen. Er erklärte, daß die Erneuerung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien und die Wiederaufnahme der herzlichen Zusammenarbeit auf keinen Fall gegen irgendeinen Staat gerichtet sein könne. Durch die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen mit England würde auch nicht die italienisch-deutsche Freundschaft berührt werden. Bei dieser Gelegenheit wies Ciano auf die Grundlinien der Achse Rom—Berlin hin, die zum Ziele habe, mit sämtlichen Staaten zusammenzuarbeiten, „die an den oben erwähnten Friedens- und kulturellen Interessen mitarbeiten wollen".

Die Entente mit England werde nicht beeinträchtigt

Ausführungen des „Temps" über den englisch-italienischen Briefwechsel

Paris, 5. August (Elta). Der „Temps" nimmt zu den englisch-italienischen Besprechungen Stellung, die seiner Ansicht nach auf internationalem Gebiet im Augenblick die erste Stellung einnehmen. Diese Besprechungen hätten in der öffentlichen Meinung zum Teil übertriebene Hoffnungen aufleben lassen und in einem Teil der internationalen Presse sei die Tendenz vertreten, als wenn sie schon viel weiter gediehen seien, als das in Wirklichkeit der Fall wäre. Alle diese verschiedenen Gerüchte, die bereits von näheren Festlegungen in der englisch-italienischen Aussprache wissen wollten, seien auf jeden Fall verfrüht. Es sei zwar durchaus möglich, daß mit der Zeit die Entwicklung der neuen Lage zu derartigen Lösungen führen könne; es stehe aber andererseits fest, daß der Briefwechsel zwischen Mussolini und Chamberlain vorerst noch keine Einzelheiten enthalten habe. Das Gentlemen agreement, das zwischen Italien und England bestehe, bleibe ein diplomatisches Instrument, dessen Wert praktisch von dem guten Willen der beiden Unterzeichnermächte abhängig sei. **Das Problem einer Neuordnung im Mittelmeer, bei der Frankreich selbstverständlich nicht abseits stehen werde, könne jedoch erst nach endgültiger Liquidierung der spanischen Krise erörtert werden.** Was die geplante Zusammenkunft der Westmächte im Oktober betreffe, so habe man bisher auf den Ersatz des Locarno-Abkommens durch einen neuen Westpakt noch nicht verzichtet; und **eine gemeinsame Besprechung zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien liege daher durchaus im Bereich der Möglichkeiten.** Zum Schluß seiner Ausführungen polemisiert der „Temps" gegen gewisse Pressestimmen des Auslandes, die davon wissen wollen, daß die neue Entwicklung der britischen Außenpolitik die französisch-englische Entente in Mitleidenschaft ziehen könne. Das Blatt meint, alles scheine darauf hinzudeuten, daß die englisch-italienischen Besprechungen einen allgemeinen Charakter trügen, was genügen würde, eine günstige Atmosphäre für eine europäische Entspannung zu schaffen.

Baskische Eltern verlangen den Rücktransport ihrer Kinder

London, 5. August (Elta). Das englische Außenministerium hat dem Ausschuß für Spanienflüchtlinge mitgeteilt, daß nach Ansicht des britischen Botschafters in Hendaye, **die Lage in Bilbao bald genügend normal sein werde, um die Rückkehr der nach England verbrachten 4000 baskischen Flüchtlingskinder zu ermöglichen.**

Wie die „Morning Post" meldet, haben annähernd 1000 baskische Eltern den britischen Konsul in Bilbao schriftlich um die Rücksendung ihrer Kinder gebeten.

Keine Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch den Vatikan

Der Vatikan hat nur die Beziehungen aufgenommen

Rom, 5. August. (Elta). Entgegen den Nachrichten von der Anerkennung der national-spanischen Regierung durch den Heiligen Stuhl wird in vatikanischen Kreisen erklärt, der Vatikan habe schon vor einiger Zeit den Erzbischof von Toledo beauftragt, mit General Franco Fühlung zu nehmen. Trotz dieser tatsächlich vorhandenen Beziehungen könne — so stellt man in vatikanischen Kreisen fest — von einer Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch den Heiligen Stuhl zur Zeit noch nicht gesprochen werden.

Ein neues Husarenstück spanischer Nationalisten

Bolschewistischer Dampfer aufgebracht

San Sebastian, 5. August. Im Hafen Pasajes bei San Sebastian traf der von den Nationalen durch einen kühnen Handstreich gekaperte bolschewistische 5500 Tonnen große Handelsdampfer „Arichachu" ein. **Das Schiff hatte einen englischen Hafen angelaufen und befand sich auf der Weiterfahrt nach Sowjetrußland, um dort Kriegsmaterial für die spanischen Bolschewisten zu laden. Auf hoher See war das Schiff von nationalgesinnten Matrosen gezwungen worden, Kurs nach San Sebastian zu nehmen.** Die dreißigköpfige Besatzung hatte sich dem nationalen Kommando widerstandslos zur Verfügung gestellt.

Das Schiff gilt als ein besonders guter Fang, da es bisher zahlreiche Waffentransporte für die Roten durchgeführt und sogar zweimal die nationale Blockade bei der Meerenge von Gibraltar durchbrochen hatte.

Die Propaganda der Komintern unter den Ukrainern in Polen

Warschau, 5. August. (Elta.) Nach Berichten der polnischen Presse haben verschiedene in letzter Zeit erfolgte Verhaftungen unter den Kommunisten in den ostpolnischen Gebieten umfangreiches Beweismaterial darüber zutage gefördert, daß die Komintern trotz ihres in letzter Zeit in der Sowjet-Ukraine durchgeführten abschreckenden Verfolgungsterrors die werbende Agitation unter den in Polen lebenden Ukrainern noch erheblich verstärkt haben. In verschiedenen ukrainisch geschriebenen Aufrufen, die der polnischen Polizei in die Hände gefallen sind, wird von den Kommunisten insbesondere gegen die aus der Sowjet-Ukraine stammenden antibolschewistischen Leiter der ukrainischen Nationalbewegung Stellung genommen.

Frankreich vergibt Staatsbürgerrechte an Eingeborene

Paris, 5. August. Schon vor einigen Monaten hatte die Regierung Blum ein Gesetz erlassen, das die Eingeborenen von Nordafrika gestattete, unter gewissen Voraussetzungen die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit zu erlangen. Bei der nunmehr vorliegenden Neufassung des Gesetzes handelt es sich darum, einem Teil der Eingeborenenbevölkerung von Indochina und von Französisch-Westafrika das Staatsbürgerrecht zuzuerkennen. Die Annamiten bedürfen ferner einer besonderen Erlaubnis des Kaisers von Annam.

Französischerseits hofft man dadurch in den Kolonien eine Möglichkeit zu schaffen, um indochinesischen und autonomistischen Bestrebungen Widerstand leisten zu können.

Die „Times" über die Fehler der Nachkriegspolitik

England gedenkt des Eintritts in den Weltkrieg

London, 5. August. Der 23. Jahrestag des Eintritts Englands in den Krieg veranlaßt einige Blätter zu Betrachtungen über die Ergebnisse und Folgen des Weltkrieges.

Die „Times" weist in einem Leitaufsatz auf die Hoffnungen und Wahnvorstellungen hin, die man sich nach Beendigung des Krieges in den Siegerstaaten gemacht habe. So habe man z. B. im ersten Triumph des Sieges geglaubt, daß die „Welt für die Demokratie" gerettet worden sei, daß alle befriedigt seien, weil das bei den Siegerstaaten der Fall gewesen sei, und daß alle Länder in Zukunft zusammenarbeiten würden.

Tatsächlich aber seien die Friedensverträge nicht dazu angetan gewesen, diese Gefühle in den unterlegenen Staaten zu erwecken, die beim Abschluß der Verträge überhaupt nicht zu Worte gekommen seien. Wie man jetzt feststelle, seien die Friedensverträge nicht in der Lage gewesen, ein neues System der internationalen Beziehungen einzuleiten.

Man habe in den letzten Jahren viel von der „einseitigen Aufkündigung der Vertragsklausel" gehört und gesehen, aber man müsse sich fragen, ob die „einseitige Aufkündigung" nicht eine logische Folge der einseitigen Auferlegung gewesen sei.

Der größte Wunsch der mitteleuropäischen Staaten, Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens, sei eine politische Aenderung der Friedensverträge gewesen, und mit Ausnahme der Fälle, wo Deutschland solche Abänderungen erzwungen habe, hätten diese Staaten keine Befriedigung erfahren.

Die englische Staatskunst habe es auf Grund ihrer Erfahrungen im britischen Staatenverband gelernt, zwanglos die Form abzustreifen und ein organisches Wachstum zu ermöglichen. Jetzt sei es notwendig, dieses Verfahren auf internationalem Gebiet anzuwenden. **Seit 1919 seien allgemein Fehler gemacht worden, und zwar von England nicht weniger als von anderen Staaten.** Auf der einen Seite habe man zuviel Starrheit angewandt, auf der anderen zuviel Gewalt. Man habe nicht einzusehen vermocht, daß, nachdem der Kellog-Pakt den Krieg als ein Instrument der Aenderung bestehender Zustände beseitigen wollte, eine andere ethode gefunden werden müsse.

Ebenso wie die Natur einen Hohlraum verabscheue, so verabscheue die politische Natur den status quo, die Aufrechterhaltung des bestehenden territorialen Zustandes.

Man habe es aufgegeben, zu glauben, daß alle Nationen demokratisch würden. Die Autorität von oben scheine einigen Völkern besser angepaßt zu sein. **Das Problem besteht jetzt darin, nicht die Welt für die Demokratie zu retten, sondern das gleichzeitige Bestehen vo nDemokratien und autoritär regierten Staaten zu ermöglichen. Auch könne man jetzt nicht hoffen, daß der Völkerbund in seiner jetzigen, mit Zwangsmaßnahmen ausgerüsteten Form in unmittelbarer Zukunft eine universale Organisation sein werde.** Wenn der Völkerbund universal sein wolle, dann müsse man sich mit einer Körperschaft begnügen, die nur konsultative, vermittelnde und schiedsrichterliche Funktionen habe. Der gegenwärtige Völkerbund könne auf keinen Fall auf eine universale Allgewalt Anspruch erheben, und der englische Außenminister habe in seiner Rede in Limington das begrenzte Ausmaß, in dem England seine bewaffnete Intervention als automatische Verpflichtung betrachte, treffend dargelegt. **Einer der Gründe, warum die Abrüstung zusammengebrochen sei, habe ohne Zweifel darin bestanden, daß man zuviel auf einmal versucht habe.** Wenn daher bei einer neuen Gelegenheit weniger versucht werde, könne wahrscheinlich mehr geleistet werden.

Gegen Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Länder

Eine Rede des amerikanischen Kriegsministers

Newyork, 5. August. In einer Ansprache vor der American Legion in Durham (Nord-Carolina) warnte der amerikanische Kriegsminister Woodring vor Versuchen amerikanischer Saatsangehöriger, über die Beweggründe der Politik anderer Länder zu Gericht zu sitzen. Obgleich alles den Krieg verabscheue, finde es doch mancher Amerikaner allzu leicht, bei Konflikten zwischen fremden Mächten Partei zu nehmen und ein Eingreifen der amerikanischen Regierung zu verlangen, was in seinen Folgen den Frieden Amerikas gefährden könne. „Wir sollten uns," so erklärte Woodring wörtlich, „jedes moralischen Urteils über andere Regierungen enthalten, alle auf Einmischung unseres Landes in fremde Händel gerichtete Propaganda zurückweisen und einer jeden Agitation entgegentreten, die aus Gefühls- oder Rassegründen eine Parteinahme in Konflikten predigt, die uns nichts angehen."

Explosion in den Tankanlagen bei Smyrna

Wahrscheinlich zwanzig Menschen ums Leben gekommen

Istambul, 5. August (Elta). In den Tankanlagen der türkischen Petroleum-Gesellschaft bei Smyrna entstand eine furchtbare Explosion, der schätzungsweise 20 Personen zum Opfer gefallen sind. Wegen der großen Hitze ist ein Vordringen zum Brandherd noch nicht möglich. Als Ursache vermutet man, daß ein Funke aus einem Kochapparat das Benzin zur Entzündung gebracht hat.

Wilddiebe durch Einweckgläser überführt

Königsberg, 5. August.

Die Förster im staatlichen Forstbezirk Zweiteichen (Ostpreußen) entdeckten, daß ein Hirsch von mindestens 2½ Zentner Gewicht von Wilddieben geschossen worden war. Sie forschten nach und entdeckten Teile des Hirsches bereits in 35 Einmachegläsern eingeweckt im Hause von drei Wilddieben. Ferner beschlagnahmten sie noch in diesen Wohnungen drei riesige Pökeltöpfe mit Rotwildbret, und endlich wurden noch die Decke des Hirsches sowie Tellereisen gefunden. Die Wilddiebe wurden verhaftet.

Ehestreit vor dem anbrausenden Schnellzug

Olmütz, 5. August.

Der Schnellzug brauste dem schlesischen Städtchen Friedek entgegen. Die Sonne schien hell über das Land, man konnte die Strecke weit übersehen. Der Lokomotivführer lehnte sich aus dem Fenster der Maschine. **Plötzlich bemerkte er weit vorn auf den Gleisen zwei Menschen.** Er verlangsamte die Fahrt und gab ein Signal. Aber es hatte keinen Erfolg. Die beiden ließen sich nicht stören. Auch als die Lokomotive schon ganz dicht an sie herangekommen war, wichen sie nicht von der Stelle.

Es blieb nichts anderes übrig, als den Schnellzug anzuhalten. Der Lokomotivführer stieg aus und stellte die beiden Menschen zur Rede. Es handelte sich um ein Ehepaar, das sich entzweit hatte und in eine leidenschaftliche Erörterung einer Streitfrage geraten war. Als der Beamte die Zankenden darauf aufmerksam machte, daß sie ihre Konflikte doch gefälligst an einer anderen Stelle austragen sollten, wandten sich Mann und Frau plötzlich gegen ihn. Erst als ihm der Heizer zu Hilfe kam, gelang es, die Strecke für den Zug freizumachen. Auf der nächsten Station wurde die Sache zur Anzeige gebracht. Es gelang der Polizei, das Ehepaar zu ermitteln, das nun einer schweren Bestrafung gewärtig sein muß.

Schwerer Erdrutsch in Tirol

Eine Million Kubikmeter Lehm ins Rutschen geraten

Landeck (Tirol), 5. August. Die andauernden schweren Niederschläge der letzten Tage haben im Kaunertal einen starken Erdrutsch verursacht, durch den in der Nähe des bekannten Wallfahrtsortes Kaltenbrunn die Talstraße in großer Ausdehnung verschüttet worden ist. Die Erdmassen kamen in einer Länge von 400 und einer Breite von 300 Metern in Bewegung. **Insgesamt ist ungefähr eine Million Kubikmeter Lehm ins Rutschen geraten — in den letzten Jahrzehnten einer der größten Erdrutsche in Tirol.**

Das Schulhaus von Kaltenbrunn mußte geräumt werden, da es vor dem Einsturz nicht bewahrt werden dürfte. Große Gefahr besteht auch für die Wallfahrtskirche, der sich die Erdmassen bereits bis auf wenige Meter genähert haben. Der Verkehr in das Kaunertal ist vollständig unterbrochen und das Tal von der Außenwelt abgeriegelt. Es wird an einem Umgehungssteig oberhalb von Kaltenbrunn gearbeitet, um die Verpflegung des Tales nach Möglichkeit sicherzustellen. Es besteht auch Gefahr für die im Taleingang gelegene Ortschaft Prutz, da durch die Rutschungen der Wildbach verlagert wurde.

Dem Postminister wird das Briefmarken-Album gestohlen

Prag, 5. August.

Ein junger Bursche versuchte in Prag ein wertvolles Briefmarken-Album zu verkaufen. Da er über die Herkunft der wetvollen Sammlung keine glaubwürdige Angabe machen konnte, erregte er Verdacht und man verständigte die Polizei. Bei seiner Verhaftung gestand er, das Album von seiner Schwester erhalten zu haben.

Wie festgestellt wurde, war die Schwester des Verhafteten als Hausgehilfin bei dem tschechoslowakischen Postminister Tucny angestellt und hatte dort die Sammlung entwendet. Minister Tucny, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, wurde sofort verständigt und ist nach Prag zurückgekehrt, um festzustellen, ob aus dem Album Marken, unter denen sich viele seltene und kostbare Stücke befinden, entwendet worden sind.

21 Jahre hielt er sich versteckt

Ein französischer Deserteur lebte in einem Bretterverschlag auf der Besitzung seiner Mutter

Paris, 5. August.

In Paris stellte sich ein Weltkriegsdeserteur der Polizei, der sich 21 Jahre lang in einem dunklen Verschlag der elterlichen Besitzung verborgen gehalten hatte.

1916 hatte der junge Louis Delcourt, der bis dahin ein musterhafter Soldat war, sich von seinem Truppenteil entfernt und war spurlos verschwunden. Jetzt stellte sich heraus, daß er sich 21 Jahre lang auf der Besitzung seiner Mutter in Mouy versteckt gehalten hatte.

Von den Dorfbewohnern hatte niemand von seiner Anwesenheit die geringste Ahnung. Louis Delcourt wagte sich niemals ans Tageslicht, lebte wie ein Tier in einem dunklen Bretterverschlag, wo er von seiner Mutter mit Essen und Trinken versorgt wurde.

Als jetzt seine Mutter starb, mußte er notgedrungen sein Versteck aufgeben. Er fuhr nach Paris, wo er sich der Polizei stellte. Dort erfuhr er zum erstenmal, daß sein Verborgenhalten längst sinnlos geworden war. Seine Tat fiel unter eine Amnestie, die bereits eine Reihe von Jahren in Kraft war.

Auto rast durch fünf Läden

Paris, 5. August.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Champigny an der Marne. Ein schwerer Ueberlandwagen, der von Straßburg nach Paris unterwegs war, fuhr mit voller Geschwindigkeit nacheinander in fünf Läden. Mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fuhr der Lastwagen in die kleine Ortschaft ein, als die Bremsen versagten, der Chauffeur die Gewalt über den schweren Wagen verlor und in eine Farbenhandlung hineinfuhr, die vollständig zerstört wurde.

Der Wagen wurde zurückgeschleudert und fuhr in eine 30 Meter entfernte Kaffeehandlung und zerstörte dabei auch die beiden angrenzenden Geschäfte vollständig; schließlich landete er in einem Bäckerladen. Wie durch ein Wunder ist bei diesem folgenschweren Unfall nur der Beifahrer leicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Neunjähriges Zwillingspaar stirbt zur gleichen Zeit

Kopenhagen, 5. August.

Nachdem der Montag in Dänemark sechs Todesopfer beim Baden forderte, ereignete sich Dienstag in dem Badeort Hornbaek ein tragisches Unglück. Ein neunjähriges Zwillingspaar, ein Junge und ein Mädchen, badeten an einer verbotenen Stelle. Sie kamen in tiefes Wasser, und da sie nicht schwimmen konnten, gingen sie unter. Eine Schwimmlehrerin und der Leiter des Bades schwammen hinaus, und es gelang ihnen, durch Tauchen die beiden Kinder von dem fünf Meter tiefen Grund heraufzuholen. Sie konnten auch ins Leben zurückgerufen werden, starben aber Dienstag nachmittag im Krankenhaus zur selben Zeit.

Meuterei auf einem britischen Frachtdampfer

London, 5. August. (Elta.) „Daily Herald" meldet, in Gibraltar sei eine Funkmeldung eingelaufen, daß auf dem britischen Frachtdampfer „Latymer" eine Meuterei ausgebrochen sei. In der Funkmeldung heiße es, es sei zu einem Messergefecht gekommen und das Leben des Funkers stehe in Gefahr. Das Schiff habe mitgeteilt, daß es Gibraltar anlaufen werde und fordere polizeilichen Schutz.

Ein Kind aus der elterlichen Wohnung entführt

Lösegeld von 5000 Dollar verlangt

Newyork, 5. August. Ein neuer Fall von Kindesentführung, der sich in USA ereignete, hat in der amerikanischen Oeffentlichkeit ungeheures Aufsehen erregt. Der 2½jährige Junge eines Hotelbesitzers wurde am hellichten Tage, während er in der Nähe der elterlichen Wohnung spielte, von zwei Männern ergriffen und in einen bereitstehenden Kraftwagen gezerrt. Die Mutter des Knaben und das Kindermädchen, mit denen sich die Kindesräuber vorher unterhalten hatten, um festzustellen, ob der spielende Junge das von ihnen gesuchte Kind sei, setzten sich zur Wehr, ohne aber die Entführung verhindern zu können. Wenige Stunden nach diesem Vorfall erhielt der Vater einen anonymen Brief mit der Aufforderung, 5000 Dollar für die Freigabe des Kindes zu zahlen.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 6. August 1937

Beilage Nr. 182

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 5. August

Vom Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem städtischen Arbeitsmarkt hat sich in dieser Berichtswoche gegenüber der Vorwoche etwas verschlechtert. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist um elf Personen gestiegen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die zu Gelegenheitsarbeiten vermittelten Arbeiter wieder zurückgekehrt sind und sich beim Städtischen Arbeitsamt als arbeitslos haben registrieren lassen. Durch Vermittelung des Arbeitsamtes konnten in der letzten Berichtswoche 51 Männer und 30 Frauen in Arbeitsstellen untergebracht werden, allerdings auch nur für vorübergehende Arbeit. Bei Notstandsarbeiten in der Stadt wurden 90 Personen beschäftigt. An Arbeitslosenunterstützung wurden in der gleichen Woche 2521 Lit gezahlt. Am Ende der Berichtswoche betrug die Zahl der Arbeitslosen 382 Männer und 238 Frauen, insgesamt 620 Personen, gegenüber 828 Arbeitslosen, darunter 226 Frauen, in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres.

Jubiläums-Sportfest von „Freya"-V. f. R.

Zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Jubiläums-Sportfest von „Freya"-V. f. R., über das wir bereits kurz berichteten, sind zahlreiche Meldungen abgegeben worden. Am Vormittag um 9 Uhr beginnen die leichtathletischen Wettkämpfe, die bis etwa 11½ Uhr dauern werden. Der Nachmittag wird dann mit einem Handballspiel um 1 Uhr eingeleitet. Die I.-Junioren von „Freya"-V. f. R. spielen gegen den S. C. Prökuls. Dieses Treffen verspricht sehr interessant zu werden, denn es ist den Prökulsern schon einmal gelungen, den Memellandmeister „Freya"-V. f. R. mit 7:6 zu besiegen. Anschließend hieran werden die leichtathletischen Entscheidungskämpfe ausgetragen, darunter auch einige Staffeln. Währenddessen spielen die Jüngsten des feiernden Vereins gegen eine Knabenmannschaft des Sport-Clubs Memel II. Um ¼4 Uhr tritt die Liga der „Freya"-V. f. R. gegen die Kreismannschaft von Pogegen auf dem A-Feld an. Die Pogegener sind nicht zu unterschätzen, und die „Freya"-Leute werden schon ein großes Spiel liefern müssen, um aus diesem Kampf siegreich hervorzugehen. Zu den abschließend stattfindenden Boxkämpfen treten folgende Boxer an: Revanchekampf Leichtgewicht: Ziepa (V. f. S. A.) gegen Retzlaff (Freya); Jugend-Weltergewicht: Wittösch (V. f. S. A.) gegen Schattat (Freya); Ermoneit II (V. f. S. A.) gegen Januschies (Freya); Jugend-Federgewicht: Samel (V. f. S. A.) gegen Sabelus (Freya); Mittelgewicht: Tydecks (V. f. S. A.) gegen Tiedecks (Freya); Gewichtheben: Jaguttis, Tielert, Perlmann und Thrun (alle V. f. S. A.) Zum Schluß wäre noch zu sagen, daß der Eintritt am Vormittag frei ist, während das Eintrittsgeld zu den Spielen am Nachmittag sehr niedrig bemessen sein wird. Bei der Vielseitigkeit des hier gebotenen Sports wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Memeler Sportanhänger die Mühe und Arbeit des veranstaltenden Vereins durch ihren sehr regen Besuch belohnen.

Die größeren Betriebe des Memelgebiets

9000 Personen in gewerblichen Betrieben beschäftigt

Die gewerblichen Betriebe haben viermal im Jahr, und zwar in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober über ihre Betriebstätigkeit, über die Anzahl der beschäftigten Personen, über die von den Arbeitern tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden einschließlich Ueberstunden und über ausgezahlte Löhne statistische Angaben zu machen. In den Monaten Januar und Juli werden Betriebe mit fünf, in den Monaten April und Oktober solche mit 20 und mehr beschäftigten Personen erfaßt. Die letzte Erhebung hat im April dieses Jahres stattgefunden; sie betrifft somit Betriebe, in denen mehr als 20 Personen Beschäftigung finden. Im April dieses Jahres wurden 69 solcher Betriebe mit insgesamt 8896 Personen, darunter 8003 Arbeitern, gezählt. Im Jahre 1936 gab es nur 56 und im Jahre 1935 58 Betriebe, die mehr als 20 Personen beschäftigten.

Von den im April 1937 erfaßten Betrieben (69) waren 33 oder 47,83 Prozent Mittelbetriebe mit 20—49 Personen. Diese Betriebe beschäftigten insgesamt 996 Personen. Die restlichen 36 Betriebe (oder 52,17 Prozent) sind Großbetriebe mit 50 und mehr Personen, welche insgesamt 7900 Personen beschäftigten. Im ganzen sind also im Berichtsmonat in den Betrieben 8896 Personen, darunter 8003 Arbeiter, 823 Angestellte und 70 mitarbeitende Familienangehörige tätig gewesen.

Die Anzahl der Betriebe hat sich im Berichtsmonat (69) gegenüber dem Jahre 1936 (56) um 13 oder 18,84 Prozent, gegenüber 1935 (58) um 11 oder 15,94 Prozent erhöht. Die Zahl der beschäftigten Personen hat sich im Berichtsmonat (8896) gegenüber 1936 (7181) um 1715 oder 19,28 Prozent, gegenüber 1935 um 1392 oder 15,65 Prozent erhöht.

Die Zahl der Arbeiter ist im Berichtsmonat (8003) gegenüber 1936 (6492) um 1511 oder 18,88 Prozent, gegenüber 1935 (6766) um 1237 oder 15,46 Prozent gestiegen.

Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters betrug 166,20 Lit gegen 157,80 Lit im April des Vorjahres. In der Stadt Memel belief sich das Einkommen eines Arbeiters auf 171,20 Lit, während in den Industriebetrieben der drei Landkreise das Einkommen zwischen 98,40 (Kreis Pogegen) und 132,00 Lit (Kreis Heydekrug) lag.

Die in den erfaßten Betrieben geleisteten Arbeiterstunden stiegen von 1233866 im April 1936 auf 1568737 im Berichtsmonat. Die ausgezahlten Arbeiterlöhne betrugen im April 1936 = 1024200 Lit, jetzt aber 1329800 Lit.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna-, Sport- und Elta-Nachrichten. 20,35: Aus Memel. 20,45: Mitteilungen.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau. 20,55: Sport.

Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,30: Froher Klang. 10: In der Werkpause. 12: Mittagskonzert. 14,10: Gedenken an Männer und Taten. 14,15: Kurzweil. 15,30: Kleine Szenen mit Musik. 15,55: Nachmittagskonzert. 18: Konzert aus Dresden. 19,10: Zeitfunk. 19,40: Der frohe Abend. 21: Abendkonzert. 22,20: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: In der Werkpause (Hörbilder). 11,40: Vortrag. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert aus Bremen. 14: Allerlei. 15,15: Kinderliedersingen. 15,40: Jungmädel-Hörszenen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Solistenmusik. 19: Und jetzt ist Feierabend! 20,10: Wir bitten zum Tanz. 22,30: Bunte Musik zur späten Nacht.

Berlin (Welle 357). 19: Echo vom Abend. 19,20: Bunt und heiter. 20: „Polisem", Oper. 21: Unter den Linden (Hörfolge). 22,20: Musik.

Breslau (Welle 316). 19: Kleine Triomusik. 19,40: Der frohe Abend. 21,15: Lied an der Grenze. 22,30: Bunte Musik zur späten Nacht.

Hamburg (Welle 332). 19: Unterhaltung und Tanz. 20: Abendkonzert. 22,30: Spätmusik.

Leipzig (Welle 382). 18: Konzert aus Dresden. 19,45: Märchenspiel. 21,15: Unterhaltungskonzert. 22,50: Tanz bis Mitternacht.

Köln (Welle 456). 19: Volk singt, spielt und tanzt. 19,40: **Der frohe Abend. 21,30: Tanzmusik. 22,30: Bunte Musik zur späten Nacht.**



Die Feuerwehr übte in der Libauer Straße

Am Mittwoch mittag hielt die Memeler Feuerwehr in der Libauer Straße eine Uebung mit der neu angekauften Motorspritze ab. Unsere Bilder zeigen (oben links) die neue Motorspritze, die an der Ecke Polangenstraße aufgefahren ist, die Spritzenmannschaft (oben rechts) bei der Uebung und einen Blick (unten links) in die schwindelnde Höhe der Magirus-Leiter, zu der die Zuschauer (unten rechts) gespannt emporschauen.

*** Unfall auf einem Neubau.** Am Mittwoch abend ereignete sich auf einem Bau in der Präsident-Smetona-Allee Nr. 68 ein Unfall. Der Arbeiter Hermann Sch., Ferdinandsplatz Nr. 1 wohnhaft, glitt auf einer Leiter aus und stürzte so unglücklich, daß er sich Verletzungen zuzog. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*** Nicht der richtige Statkus.** Wie berichtet, wurde am Mittwoch von einem Beamten der Hafenpolizei eine Person zwischen den Holzstapeln in der Nähe des sogenannten Passagierkais gefunden, deren Papiere auf den Namen Statkus lauteten. Da ein gewisser Statkus Komplize einer Einbrecherbande ist, die in der letzten Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle in Bommelsvitte und Mellneraggen ausgeführt hat, nahm man an, daß es sich bei der gefundenen Person um den gesuchten Einbrecher handelt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben jedoch ergeben, daß es sich bei der gefundenen Person **nicht** um den Einbrecher Petras Statkus handelt. Statkus wurde daher von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gelassen.

*** Zeugen gesucht.** Am Mittwoch, dem 14. Juli, wurde in der Neuen Straße unweit der Hohen Straße eine Frau von einem Radfahrer umgestoßen, wobei der Radfahrer stürzte und die Frau Verletzungen erlitt. Personen, die diesen Vorfall gesehen haben, werden gebeten, sich beim IV. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 1, zu melden.

Heydekrug, 5. August

Tontaubenschießen des Jagdschutzvereins

Am Mittwoch nachmittag fand im Kreiswalde in Heydekrug ein Tontaubenschießen des Jagdschutzvereins des Kreises Heydekrug statt. Beim ersten Schießen wurde Direktor Schwarze Jagdkönig. Zweiter wurde bei diesem Schießen Förster Hans Buttgereit-Kawohlen, Dritter Zahnarzt Herbert Bratkus und Vierter Jogmin. Um die ersten Plätze entspann sich ein harter Kampf, da alle Schützen sämtliche sieben Schüsse zu Treffern gemacht hatten und die Entscheidung daher durch Stechschüsse herbeigeführt werden mußte. Im zweiten Schießen wurde wiederum Direktor Schwarze Erster, Bruno Steppath Zweiter und Förster Buttgereit-Kawohlen Dritter. Es wurden anschließend noch einige weitere Schießen um Geldpreise veranstaltet. Ein gemütliches Zusammensein beschloß das Tontaubenschießen.

*** Ausflug der Frauenhilfe.** Die Evangelische Frauenhilfe Heydekrug unternimmt am kommenden Sonntag mit Motorboot „Hertha" einen Ausflug nach Nidden. Die Abfahrt erfolgt morgens um 6½ Uhr. In Nidden werden die Ausflügler am Vormittagsgottesdienst geschlossen teilnehmen. Auf der Fahrt nach Nidden und zurück wird der Evangelische Posaunenchor spielen.

*** Abendfahrt des Männer-Gesangvereins Heydekrug.** Am heutigen Donnerstag abend findet anläßlich des Wiederbeginns der Uebungsstunden des Männer-Gesangvereins eine Fahrt mit dem Motorschiff „Willy" auf dem Haff statt. Die Abfahrt von Heydekrug erfolgt abends um 7 Uhr. Die Sangesbrüder wie auch die passiven Mitglieder und Freunde des Vereins versammeln sich vorher um 6½ Uhr am Hotel „Germania". Die Rückkehr wird etwa um 10 Uhr abends erfolgen.

*** Schweineverladung.** Auf dem Verladebahnhof in Heydekrug wurden Donnerstag morgen 27 Bacon- und 7 Fettschweine abgenommen und nach Memel verladen. Es wurden die amtlich festgesetzten Preise für den Monat August gezahlt.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde Wietzen. Sonntag, den 8. August, vorm. 9.30 Uhr, Versammlung in Wietzen. In Coadjuthen, bei Besitzer D. Kalnischkies, findet am Sonntag, dem 8. August, nachm. 3 Uhr eine religiöse Versammlung statt.

Jahresergebnis der Fischerei des Memelgebiets

33 000 Zentner Fische gefangen

Der Jahreswert der Fische betrug über 600 000 Lit — Der größte Teil der Fische wird im Kurischen Haff gefangen

Eine Aufstellung des Statistischen Büros des Memelgebiets gibt interessanten Aufschluß über die Ergebnisse der Fischerei in der Ostsee, im Kurischen Haff und in den Binnengewässern. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Ergebnisse der Fischerei mit jedem Jahr zurückgehen. Die Statistik, die die Ergebnisse der Fischerei des vergangenen Jahres 1936 erfaßt, besagt, daß der Gesamtumfang an Fischen gegenüber 1935 sowohl mengen- als auch wertmäßig geringer ausgefallen ist. Der Ausfall bei der Menge beträgt gegen das Vorjahr 99898 Kilogramm = 5,7 v. H. und beim Wert 5813 Lit = 0,9 v. H. Es sind im Jahre 1936 gefangen worden: in der Ostsee 436319 Kg. im Werte von 132908 Lit, im Kurischen Haff 833655 Kg. im Werte von 277490 Lit, in den Binnengewässern 383740 Kg. im Werte von 201764 Lit, insgesamt 1653714 Kg. (33074,28 Ztr.) im Werte von 612162 Lit; im Jahre 1935 wurden gefangen: in der Ostsee 315675 Kg. (135555 Lit), im Kurischen Haff 1074585 Kg. (310111 Lit), in den Binnengewässern 363252 Kg. (172309 Lit), insgesamt 1753612 Kg. (617975 Lit); im Jahre 1934 wurden gefangen: in der Ostsee 496600 Kg. (174790 Lit), im Kurischen Haff (971870 Kg. (352980 Lit), in den Binnengewässern 397541 Kg. (179476 Lit), insgesamt 1866011 Kg. (707246 Lit). Im Durchschnitt sind die Fischpreise im Jahre 1936 gegenüber dem **Vorjahr, abgesehen von den niedrigen Preisen der** Seefische, gestiegen.

In der

Ostsee

wurden im Jahre 1936 436319 Kg. Fische im Werte von 132908 Lit gegen 315675 Kg. im Werte von 135555 Lit im Jahre 1935 gefangen. Demnach ist bei der Seefischerei gegen das Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme um 120644 Kg. = 38,2 v. H., jedoch beim Wert eine geringe Abnahme um 2647 Lit = 2,0 v. H. zu verzeichnen. Vergleicht man den Durchschnittspreis sämtlicher in der Ostsee gefangenen Fische mit dem Vorjahr, so ist er von 0,43 Lit im Jahre 1935 auf 0,30 Lit für 1 Kilogramm im Berichtsjahr zurückgegangen. In den Vorjahren wurden für Seefische im Durchschnitt für ein Kilogramm erzielt: 1934 — 0,35, 1933 — 0,44, 1932 — 0,54, 1931 — 0,90, 1930 — 1,22, 1929 — 1,92 Lit. Auf dem Markt wurden im Durchschnitt für die wichtigsten Fische je Kilogramm gezahlt:

	1936	1935
Dorsch	0,25	0,38
Lachs	2,26	2,08
Strömling	0,28	0,33
Sprotte	0,16	0,22
Flunder	0,30	0,48
Steinbutt	0,52	0,78

Die Zunahme der Fänge bei der Seefischerei bezieht sich auf alle Fischarten. Den Hauptfang ergab jedoch die Dorschfischerei, bei der gegen das Vorjahr mengenmäßig eine Zunahme um 56150 Kg. = 156,4 v. H. und wertmäßig um 9590 Lit = 71,1 v. H. zu verzeichnen war. Die größeren Dorschfänge im Jahre 1936 gegen das Vorjahr wären hauptsächlich durch das Auftreten größerer Mengen Strömlinge bedingt, welche unter Land und bis ins Haff hinein dem Dorsch vorwiegend als Nahrung dienten. Der Lachsfang brachte sowohl an Menge als auch an Wert bedeutend bessere Erträge als im Vorjahr; von diesem Edelfisch wurden 1924 Kilogramm mehr gefangen, dementsprechend war auch der Wert um 5603 Lit größer. Die Strömlingsfänge ergaben 13200 Kg. mehr als im Vorjahr, ebenso wurden an Sprotten, deren Fischerei sich zum größten Teil in der Danziger Bucht vollzog, 28800 Kg. mehr als im Vorjahr erzielt. Die Flunderfischerei ergab fast dieselbe Menge wie im Vorjahr, und zwar 133800 Kg. gegen 133550 Kg. im Jahre 1935, jedoch der Wert ging von 63870 Lit im Vorjahr auf 40220 Lit zurück. An Steinbutten wurden 7000 Kg. mehr gelandet, jedoch blieb der Wert infolge der niedrigen Fischpreise um 1300 Lit zurück. Der Perpelfang ergab 14000 Kg. gegen 11000 Kg. im Vorjahre. Die

Haffischerei

weist einen Rückgang um 240930 Kg., im Werte von 32621 Lit auf. Mit Ausnahme von Hecht, Schnäpel, Zärte und kl. Stint sind die Fänge aller anderen Fischarten mehr oder weniger geringer ausgefallen. Großen Ausfall hatte im Berichtsjahr die Perpelfischerei zu verzeichnen. Während im Vorjahr von diesem Fisch 237200 Kg. erbeutet wurden, werden im Berichtsjahr 1936 nur 165 50[illegible] Kg. nachgewiesen. Der große Rückgang der Kaul**barschfänge soll darauf zurückzuführen sein,** daß [illegible]

Jahre 1936 weniger als in den Vorjahren die großen Wintergarne in Betrieb gesetzt wurden. Die Fänge von großen Seestinten sind auf fast ein Fünftel des Vorjahres zurückgegangen und zwar soll dieses deshalb der Fall sein, weil im Berichtsjahr es den Fischern nicht glückte, den Stint bei der Rückwanderung von der Laiche mit den großen Zugnetzen abzufangen. Auch die Aal- und Neunangenfänge sind beträchtlich zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Ausfall bei Aal 14 870 Kg. = 31,3 v. H. und bei Neunaugen 6 800 Kg. 72,0 v. H. Die Neunaugenfischerei wurde durch den in der Fangzeit vorwiegenden Eingangsstrom behindert, so daß der Aufzug dieses Fisches in das Haff und in die daselbst ausgelegten Neunaugenkörbe geringer ausfiel. Das geringe Ergebnis der Haffischerei ist in der Hauptsache auf die ungünstigen Witterungs-, Wasser- und Eisverhältnisse zurückzuführen. Der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Haffische ist gegenüber 1935 gestiegen und betrug 0,33 Lit gegen 0,29 Lit im Vorjahr. Je Kilogramm wurden im Durchschnitt für die einzelnen wichtigsten Fischarten erzielt:

	1936	1935
Blei	0,62	0,53
Zander	1,24	1,21
Hecht	1,17	0,99
Quappe	0,60	0,63
Meerforelle	4,80	2,64
Barsch	0,41	0,26
Schnäpel	0,93	0,78
Aal	2,05	1,91
Perpel	0,19	0,15
Zärte	0,56	0,54
Neunauge	1,16	1,00

Die Erträge der

Binnenfischerei

sind gegenüber dem Vorjahr bei der Menge um 20 888 Kg. = 5,6 v. H. und beim Wert um 29 455 Lit = 17,1 v. H. besser ausgefallen. Die Zunahme der Fänge erstreckt sich auf alle Fischarten mit Ausnahme von Schleie, Zander, Neunaugen und Karausche, die etwas geringere Erträge brachten. Im Durchschnitt sind die Fischpreise im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Für je ein Kilogramm wurden im Berichtsjahr 0,53 Lit gegen 0,47 Lit im Vorjahr erzielt.

Memelgau

Kreis Memel

Warenkontrolle. In diesen Tagen fand in Laugallen und an verschiedenen anderen Orten der früheren Grenze eine Warenkontrolle durch die Polizeistationen statt. Sämtliche aus Großlitauen kommenden und nach dort fahrenden Fuhrwerke wurden angehalten und einer Untersuchung unterzogen. Es sollte festgestellt werden, wie groß die ausländischen Warenmengen, die aus dem Memelgebiet nach Großlitauen bzw. von dort nach hier gebracht werden, sind. Aufgenommen wurden nur solche Waren, die nicht in Litauen hergestellt werden, z. B. Petroleum, Südfrüchte, Eisenwaren usw. Diese Kontrollen finden mehrmals im Jahre statt. dt.

*

In den letzten Wochen hatte man Gelegenheit, in Stutten einen zahmen Kuckuck zu beobachten. Eine Bachstelze hatte einen Kuckuck ausgebrütet, denn bekanntlich legt der Kuckuck seine Eier nur in fremde Nester (Brutschmarotzer). Nachdem der junge Kuckuck flügge geworden war, hielt er sich in dem Garten des betreffenden Besitzers auf, in dessen Stall sich das Nest befand. Der Kuckuck war anfangs so zutraulich, daß er sich von dem Besitzer in die Hand nehmen und von den Kindern mit Fliegen füttern ließ. Es war gut zu beobachten, wie die Stiefmutter, eine Bachstelze, dem jungen Kuckuck Nahrung zutrug. dt.

Verkehrsunfall. — Diebstahl. Während der Besitzer M. aus Berzischken am Mittwoch mit seinem Fahrrad vom Prökulser Wochenmarkt nach Hause fuhr, geriet er beim Ueberholen eines Fuhrwerks unter die Pferde eines entgegenkommenden Wagens. Das Rad des M. wurde derart beschädigt, daß ein Weiterfahren unmöglich war. Der Fahrradlenker selbst erlitt nur geringere Verletzungen. Die Schuldfrage des Vorfalls ist bis jetzt ungeklärt. — Am letzten Sonntag mußte der Rentenempfänger B. aus Buttken die Feststellung machen, daß fremde Personen während seiner Abwesenheit in die verschlossene Wohnung eingedrungen waren und 20 Lit entwendet hatten. Nach den sofort angestellten polizeilichen Ermittelungen konnte als Täter der 17 Jahre alte Kutscher M. aus Wowerischken festgestellt werden, der wegen Diebstahls schon vorbestraft ist. pr.

Kreis Heydekrug

Ermittelte Bubenstreiche. In der letzten Zeit hatten die Besitzer aus der Umgegend von Szagatpurwen und Wirkieten wiederholt die Feststellung machen müssen, daß ihnen in der Nacht die Ketten, mit denen das Vieh auf der Weide angebunden war, in mehrere Stücke zerschnitten wurden. Außerdem pflegten den Besitzern auch Leitern und landwirtschaftliche Geräte von den Höfen zu verschwinden, die man dann später zum größten Teil in den Getreidefeldern versteckt auffand. Als dieses nächtliche Treiben immer mehr ausartete und einem Besitzer sogar der Schornstein verbaut wurde, erstatteten die geschädigten Besitzer bei der Polizei diesbezügliche Anzeige. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß der ganze Unfug in all den Nächten von einigen halbwüchsigen Burschen aus Szagatpurwen verübt worden ist. hn.

Den Arm zweimal gebrochen. Die 70jährige Altsitzerwitwe Friederike Lapat aus Neu-Rugeln glitt beim Heruntersteigen vom Heufach aus und brach den linken Arm. Der Arzt in Heydekrug stellte fest, daß der Arm an zwei Stellen gebrochen ist. int.

*

Vom 1. August ab hat Landespolizeioberwachtmeister Bernoth-Saugen seinen Urlaub angetreten. Seine Vertretung hat Landespolizeioberwachtmeister Makareinis-Szameitkehmen übernommen. hn.

Kreis Pogegen

Schwerer Autounfall bei Juschka-Spötzen

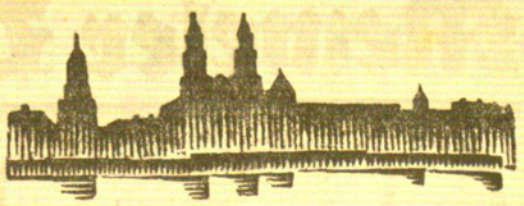
Zwischen Baum und Führersitz eingeklemmt

Chauffeur und Mitfahrer verletzt — Das Auto schwer beschädigt

at. **Juschka-Spötzen**, 5. August.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwoch morgen auf der Chaussee Pogegen—Memel in der Gemarkung Juschka-Spötzen an der Kreisgrenze Pogegen-Heydekrug. Ein Lastauto, das dem Autobesitzer Laser Dalmanas-Georgenburg gehört, kam die Chaussee von Pogegen, um nach Memel zu fahren. Dabei fuhr das Auto in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Der Chauffeur Gustav Scheppath, ein geborener Memelländer, der jetzt in Kaunas wohnt und verheiratet ist, wurde zwischen dem Baum und dem Führersitz eingeklemmt. Um ihn freizubekommen, mußte er aus der Einklammerung ausgesägt werden. Scheppath hat schwere Verletzungen erlitten, u. a. ist ihm das Schienbein vollständig zertrümmert worden. Ein Mitfahrer, der sich neben dem Chauffeur auf dem Führersitz befand, erlitt Verletzungen durch Glassplitter. Beide Verunglückten wurden in einem anderen Auto sofort nach dem Kreiskrankenhaus in Heydekrug gebracht. Während der Chauffeur, für den jedoch trotz der schweren Verletzungen glücklicherweise Lebensgefahr nicht bestehen soll, im Krankenhaus verblieb, wurde der Mitfahrer nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen. Das Auto wurde stark beschädigt. Da es sich in dem Baum vollständig festgefahren hatte, dauerte es ziemlich lange, bis man den Kraftwagen freibekam und die Chaussee, die bis zur Hälfte von dem großen Wagen versperrt wurde, für den Verkehr freimachte.

Die Ermittlungen über den Unglücksfall sind von der Polizei aufgenommen worden. Wie es heißt, soll der Chauffeur übermüdet gewesen sein.



Kaunas, 5. August

103jähriger Mann gestorben

Dieser Tage ist in Boveriai im Kreise Schaki der 103 Jahre alte Petras Paplauskas gestorben. Er hat sein ganzes Leben hindurch als Knecht gedient.

*

* **Haltestelle auf der Station Jesia.** Wie von der Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, wird vom 6. August ab auf der Station Jesia zwischen Kaunas und Mauručiai eine Haltestelle eingerichtet. Es halten hier Zug Nr. 31, der um 7,28 Uhr in Kaunas eintrifft, und Zug Nr. 32, welcher um 14,35 Uhr Kaunas verläßt.

* **Im Teich ertrunken.** Dieser Tage wurde im Geliuzias-Teich im Kreise aukštadvaris ein gewisser 44 Jahre alter Grobman aus Užubuoščiai ertrunken aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden, um festzustellen, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt.

Ostpreußen

Neuer Oberbürgermeister für Tilsit

Zum Oberbürgermeister von Tilsit ist der bisherige Bürgermeister von Dt.-Eylau, Fritz Nieckau, berufen worden. Er wird sein Amt voraussichtlich im September antreten. Der neue Tilsiter Oberbürgermeister ist im Jahre 1891 in Dt.-Eylau geboren. Im Jahre 1933 wurde er zunächst zum kommissarischen Bürgermeister von Dt.-Eylau berufen und kurze Zeit darauf endgültig zum Bürgermeister der Stadt gewählt. In den Jahren seiner Amtszeit hat er außerordentlich viel für Dt.-Eylau getan.

Fünf schwarze Störche

Vor mehreren Tagen konnte man in Lauterhagen bei Heilsberg auf einem Feldgrundstück an der Allee schwarze Störche beobachten. An einem Tage erschien ein Vogel, am nächsten Tage waren es deren zwei und bald danach schließlich fünf. Vermutlich war es eine ganze Familie. Der schwarze Storch ist etwas kleiner als der weiße und ein ausgesprochener Baumstorch. Nur die Nahrungsnot treibt die sonst äußerst scheuen Vögel in die Nähe menschlicher Siedlungen.

Marktbericht

pr. **Prökuls**, den 4. August 1937

Butter	Pfund	1,30—1,40	Birnen	Ltr.	0,30—0,40
Eier	Stück	0,07—0,08	Weißkohl, Kopf		0,10—0,20
Weizen	Ztr.	18,00	Karotten	Bund	0,10
Roggen	Ztr.	12,00	Zwiebeln	Ltr.	0,30
Hafer	Ztr.	12,00	Schweinefl.	Pfd.	0,80—1,00
Gerste	Ztr.	15,00—16,00	Rindfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Kartoffeln	5 Liter	0,40	Hammelfleisch	Pfd.	0,60—0,70
Blaubeeren	Liter	0,40	Kalbfleisch	Pfd.	0,60—0,80
Preißelbeeren	Ltr.	0,70—1	Hechte	Pfd.	0,60
Pilze	Liter	0,25—0,30	Aale	Pfd.	1,50—1,80
Hähne	Pfd.	0,30	Flundern	Pfd.	0,25—0,30
Hühner	Pfd.	0,50—0,60	Barse	Pfd.	0,35
Keuchel	Stck.	0,70—1,00	Plötze	Pfd.	0,10
Tauben	Stck.	0,50—0,60	Ferkel	Paar	24,00—28,00
Aepfel	Ltr.	0,20—0,30			

Schmalleningken

Ich habe mich
in Schmalleningken als prakt. Arzt
niedergelassen
Dr. Meisachowitz

Ab 8. August wieder Zimmer frei
Aufenthalt Reichsdeutschen auf Badevisum gestattet. Gute Verpflegung, auf Wunsch vegetarisch. Preis pro Tag 5.50 Lit. Tel. Wischwill 17
von Knobloch
Riedelsberg bei Wischwill.

Heydekrug

Stütze
mit guten Koch- und Wirtschaftskenntnissen, beide Landessprachen erwünscht, z. 1. zu kinderlosen Haush. kann sich melden bei
Dr. Grahl
Heydekrug

Saugen
Suche einen neuen, oder gebr. gut erhalt. einsp.
Arbeitswagen
zu kaufen, oder in einen schweren Lastwagen einzutauschen
Pade, Saugen

Stempel
bei F. W. Sieber
Memeler Dampfb.

Stempel
liefert prompt und billig
F. W. Sieber Memeler Dampfboot AG.

2 Schimmel
Passer, edl. Abst., stehen preiswert zum Verkauf im
Gut Ablenken
p. Laugszargen
Telefon 3

Zu verkaufen
haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot".

Schluß der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

(Schluß)

Achim legte die Zigarre in den Aschenbecher zurück und erhob sich. Langsam ging er auf das Fenster zu. Dort blieb er stehen. Und ohne sich zu George umzuwenden, sagte er kalt und beherrscht:

„Deine Gefühle sind mir gleichgültig. Du bist ein Verbrecher — ich lasse dich einsperren — falls du mir meine Bilder nicht zurückgibst. Schluß! Das ist mein letztes Wort!"

Er wartete. George, immer noch im Sessel, antwortete ihm nicht, er rührte sich auch nicht.

Da ging Achim mit raschen Schritten auf die Tür zu. George sprang auf und versperrte ihm den Weg. Er war plötzlich in großer Erregung.

„Achim", sagte er heftig, „ich weiß ja, wie schwer es für dich sein wird, hier festen Fuß zu fassen. Aber ich will dir die Wege ebnen. Ich bleibe hier ein ganzes Jahr lang. Unter meiner führenden Hand wirst du alles lernen. Bestimmt wirst du es lernen, denn du bist ein Mann mit bäuerlichem Blut — dein Vater war Viehzüchter, deine Vorfahren waren fast alle Bauern. Schon nach wenigen Monaten wirst du alles einsehen. Ich flehe dich an . . ."

Er packte den Bruder bei den Armen, rüttelte ihn. Doch Achims Gesicht verzerrte sich im Zorn. In höchster Wut stieß er George von sich.

Er schrie: „Laß mich! Ich will meine Bilder!"

George schloß sekundenlang die Augen. So bändigte er seine Erregung. Und plötzlich glitt ein schmales, seltsames Lächeln um seinen Mund.

„Komm", sagte er leise, ging auf eine weiße Tür zu und riß beide Flügel auf.

Achim stand wie angewachsen.

Die Sonne durchflutete den Nebenraum. An den Wänden hing eine kleine Reihe von Gemälden.

Achim stürzte ins Zimmer.

Jetzt stand er vor den Bildern. Es waren neun alte, sehr nachgedunkelte Gemälde. Seine Ghirlandajos — und noch einige seiner Lieblingsmaler.

Mit gütigem Lächeln kam George heran. Und sehr leise sagte er: „Damit mußt du dich zufrieden geben, mein Junge. Die andern Sachen sind verkauft. Ich bin ja kein Feind der Kunst. Warum soll ein Bauer nicht einige schöne Bilder besitzen?"

Achim hob den Kopf, er sah den Bruder an, sein Blick war offen und dankbar.

*

Einige Monate später — es war in der Zeit, da die Heide zu blühen begann — traf der Etatsrat Juelsborg in Oldevelde ein. Er war mit dem Flugzeug nach Hamburg gekommen und von George in Empfang genommen worden. Jetzt saßen sie im Auto. Es war ein schöner Spätsommertag. Mit großer Geschwindigkeit schossen sie über die Chaussee. George saß am Steuer, der Etatsrat neben ihm. Oldevelde, zwischen Harburg und Celle, mitten in der Lüneburger Heide gelegen, rückte immer näher.

Doch Juelsborg fühlte sich durchaus nicht behaglich: es war ihm nicht klar, wie ihn Achim und Gritti empfangen würden. George hatte ihm einige Briefe geschrieben und ihn immer wieder gebeten, den Brüdern Hartenau einen Besuch zu machen. Eigentlich hatte er sich nur deshalb dazu entschlossen, weil er an das „Wunder", das sich mit einem Menschen ereignet haben sollte, an die „vollkommene Wandlung", nicht zu glauben vermochte. Er war zeitlebens Skeptiker gewesen — und wünschte es auch zu bleiben. In seinem Alter trennte man sich nicht mehr von seiner Weltanschauung . . .

Doch bevor das Auto Oeldevelde erreichte, gab es einen unfreiwilligen Aufenthalt: eine Schafherde versperrte ihnen den Weg. Sie mußten warten, bis alle Tiere vorübergezogen waren. Die Schäfer grüßten ehrerbietig.

„Gehört Ihnen diese Hammel-Division?", fragte der Etatsrat.

„Nein, meinem Bruder."

„Richtig. Wie lange bleiben Sie noch hier, George?"

„Bis Weihnachten."

„Und dann?"

„Geht's wieder hinüber nach Südafrika."

„Mit dem kleinen Fräulein Doktor? Wann heiratet ihr eigentlich?"

„Ist schon geschehen, haben wir schon seit dem Juni hinter uns. War eine Doppelhochzeit. Die ganze Gegend stand auf dem Kopf."

Der Etatsrat schüttelte verwundert den Kopf: „Was? Gritti und Achim — auch schon soweit? Sie stecken alle Leute an mit Ihrem Husarentempo."

„Sehr richtig, Exzellenz."

„Und wie haben Sie das Kunststück mit Achim fertiggebracht?"

„Ganz einfach. Die ersten Tage trainierte ich mit ihm Geländelauf. Dann brachte ich ihm das Boxen bei — und dann führte ich ihn hübsch langsam in die Geheimnisse der Schafzucht ein. Er kann schon was. Und es macht ihm große Freude. Zu Weihnachten, wenn ich fortgehe, engagiere ich ihm einen tüchtigen Inspektor. Und so hübsch langsam wird er sich dann freischwimmen."

„Und seine Bilder?"

„Ja, seine Bilder. . . wir stehen hier morgens sehr früh auf, Exzellenz. Und noch vor dem Frühstück hat Achim seine große Viertelstunde. Da sieht er sich seine Bilder an."

„Sagen Sie, George — ist er noch nie heimlich fortgefahren?"

„Nein. Warum auch?"

„Ein Sammler muß doch mal ein neues Bild erwerben."

„Wenn er etwas Neues erwirbt, Exzellenz, dann sind es Zuchttiere. Es ist aus mit dem Bildersammler, er ist Landwirt geworden."

„Abwarten, George. Das bricht immer wieder durch."

„Das glaube ich nicht, Exzellenz. Und Sie werden es auch nicht mehr glauben, wenn Sie Achim gesehen haben."

„Und Ihre kleine Frau? Wird sie sich an Südafrika gewöhnen? Außerdem hat sie einen Beruf."

„Den wird sie auch fernerhin ausüben. Es ist weites Land da drüben, Exzellenz, es fehlt an Aerzten."

„Hm. Aber das Stückeschreiben, das wird sie doch auch nicht aufgeben wollen . . ."

„Braucht sie auch nicht. Ich zerstöre nur das Kranke und das Faule in einem Menschen, den ich liebe — nicht das Gesunde."

„Moralist!"

„Das ist kein Schimpfwort, Exzellenz. Uebrigens habe ich Ihnen zu danken. Denn ohne Sie hätte ich den Kampf niemals siegreich zu Ende führen können."

„Wollen Sie vielleicht behaupten, daß ich Sie zu Ihren wilden Mitten anstiftete?"

„Doch, Sie haben es mir suggeriert. Als ich Sie damals zum ersten Male besuchte, da kamen Sie immer wieder auf die hübsche kleine Schramme zu sprechen, die ich mir im Kriege geholt hatte und die mich meinem Bruder so ähnlich machte."

Juelsborg schmunzelte und antwortete nicht.

So, jetzt war der Weg wieder frei. George gab Gas und nach einer Viertelstunde kam hinter der Birkenallee das Gutshaus von Oldevelde in Sicht.

George begann, zu hupen. Und nun sah der Etatsrat, wie einige Fenster aufgerissen wurden. Als sie vor dem Portal vorfuhren, trat eine junge, dunkelhaarige Frau an den Schlag. Es war Gritti. Juelsborg küßte ihr artig die Hand.

Hinter ihr trat Achim aus dem Portal. Er war nur mit kurzer Lederhose und Leinenjacke bekleidet: ein brauner, kraftvoller, gesunder Mensch. Vor allen Dingen erschien es Juelsborg, als sei Achim seinem Bruder völlig unähnlich geworden; er wirkte als Typ viel bäuerlicher als George, viel starknochiger und derber. Er war vollkommen ergraut . . .

Schmunzelnd drückte er dem Etatsrat die Hand: „Nun, Exzellenz, wie bekommen Ihnen meine Bilder?"

„Ausgezeichnet. Doch jetzt möchte ich mir noch die paar Ghirlandajos holen. Wollen Sie mir die freiwillig abtreten?"

„Nein", antwortete Achim mit freundlichem Spott, „freiwillig nicht — Sie müßten die Bilder schon von George stehlen lassen."

Es gab großes Gelächter. Und mitten hinein in das Lachen platzte Konstanze. Sie hatte sich wenig verändert, noch immer wirkte sie zart und mädchenhaft. George sprang auf sie zu, er wollte sie umarmen — aber sie schob ihn sanft zurück. Schmal lächelnd, mit prüfender Neugierde, sah sie dem Etatsrat in die Augen. Das war also der Mann, dem sie eigentlich ihr Glück zu verdanken hatte . . .

Ein Telegramm aus Kopenhagen

Alfredo Codona trat auf...

Vom Sterbelager der Gefährtin aufs Trapez / Pflicht ist erstes Gesetz!

Es ist erst einige Tage her, als sich in Long Beach (Vereinigte Staaten) eine erschütternde Artisten-Tragödie abspielte. Alfredo Codona, einst einer der berühmtesten Trapezkünstler der Welt, feuerte in einem Anwaltsbüro auf seine vor kurzem von ihm geschiedene Frau vier Schüsse ab, die sie lebensgefährlich verletzten, und beging dann Selbstmord. Die schreckliche Tat läßt sich aus der seelischen Verfassung Codonas erklären, der mehrmals vom Schicksal schwer heimgesucht wurde. Der Absturz seiner ersten Frau traf ihn tief, und später verunglückte er selbst so, daß er nie mehr auftreten konnte. Die folgende Schilderung vermittelt uns einen Einblick in das tragische Schicksal dieses Artisten, der in seiner ersten Frau seine beste Gefährtin verlor.

Der „König der Luft" hat eine Vorahnung

Noch immer tobte das Publikum, begeistert von der unerhörten Leistung eines Menschen, der im dreifachen Salto durch die Luft flog, als handle es sich nicht um ein sich Abend für Abend wiederholendes Spiel mit dem Tode, sondern um eine Selbstverständlichkeit.

Die Menschen hielten den Atem an, während er von Trapez zu Trapez sauste, Frauen preßten die Hände auf die Lippen, um nicht zu schreien vor Entsetzen, wenn der Mann zu seinem dreifachen Salto-Flug ansetzte ... zu einem Flug, den ihm kein Artist in der ganzen Welt nachmachte!

Allmählich setzte sich die Musik durch, das Beifallklatschen verebbte ... der Vorhang hob sich.

Die nächste Nummer ...

Alfredo Codona schritt, die schlanke athletische Gestalt in den Bademantel gehüllt, seiner Garderobe zu.

Nickte lächelnd dem Zauberkünstler zu, der an ihm vorbeiging.

Warf sich, in seiner Garderobe angekommen, auf das schmale Ruhebett, ganz gelöst, ganz entspannt, und atmete in tiefen, nun wieder ruhigen Zügen die Luft ein.

Der Masseur trocknete ihm den Schweiß vom Körper.

„Na, was habe ich dir gesagt, Alfredo," meinte er dabei, „es war natürlich Unsinn ..."

„Hast du das Gespräch nach Kopenhagen angemeldet?" unterbrach ihn Alfredo Codona.

„Ja ... es muß jeden Augenblick kommen! Uebrigens ... wahrscheinlich gerade zur unrechten Zeit!" Der Masseur warf einen Blick auf seine Armbanduhr. „Lilian arbeitet jetzt ... zehn Uhr siebenundzwanzig ist sie fertig mit ihrer Nummer ..."

Codona sprang auf, reckte sich federnd in den Kniegelenken und warf einen Blick in den Spiegel.

„Die Unruhe ist wieder da, Jackie!" sagte er. „Weißt du, es ist nichts Bestimmtes ... nur irgend so etwas ... so ein Gefühl, als ob ...

Jackie lachte.

„Zieh dich an, Alfredo ... unterdessen wird das Gespräch da sein! Lilian wird dich, wenn sie hört, daß du ihretwegen unruhig warst, auslachen! Weißt doch, sie kann so verdammt hell lachen!"

Alfredo Codona begann sich anzukleiden.

Es war wirklich Unsinn. Jackie hatte recht. Was soll Lilian geschehen? Sie, die berühmteste und bestbezahlte Luftakrobatin, arbeitete wie ein Uhrwerk. Wenn ihr zierlicher, schlanker Körper da oben hin- und herwirbelte, dann überkam ihn und alle anderen ein Gefühl absoluter Sicherheit. Sie verschmähte es, Mätzchen zu machen, mit denen die Nerven der Zuschauer aufgepeitscht werden sollen ... sie arbeitete ... weiter nichts.

Wie sie es seit Jahren tat, wie ihre Mutter, die Zahn-Luftakrobatin Zoe, gearbeitet hatte.

Ein Lächeln im Zirkus und dann — Heirat

Alfredo Codona entsann sich genau, wie er Lilian kennen lernte. Sie arbeiteten im gleichen Zirkus ... bei Ringling Brothers.

1928 war's.

Sie Mitglied der vier Leamys ... er der Leiter der Codona-Truppe.

Eines Tages half er ihr während der Probe bei der Befestigung einer Hängevorrichtung ... sie dankte ihm mit einem Lächeln — und wenige Wochen später heirateten sie.

Alfredo Codona dachte an die drei Jahre seiner Ehe mit Lilian Leitzel. Es war keine Artistenheirat gewesen, wie man sie häufig findet. Zwei Partner, deren Arbeit eine notwendige Ergänzung bildet, verbinden sich zu einer Gemeinschaft, bei der jeder vom anderen genau weiß, daß er ihm unentbehrlich ist zum Aufbau seiner Nummer.

Alfredo und Lilian arbeiteten beide durchaus selbständig.

Alfredo und Lilian liebten sich. Wenn es irgend möglich war, schlossen sie ihre Engagements ab an einem Varieté oder in einem Zirkus, um einander nahe zu sein.

Alfredo konnte sich ein Leben ohne Lilian nicht vorstellen.

Das Bewußtsein, sie in seiner Nähe zu haben, gab ihm ein viel größeres Gefühl der Sicherheit.

Im vorigen Monat hatten sie hier im Wintergarten in Berlin zusammen gearbeitet. Vor drei Tagen war Lilian nach Kopenhagen gefahren, um ihr Engagement im Valencia-Varieté anzutreten, während er auch noch im Februar im Wintergarten blieb.

Alfredo Codona war fertig angekleidet.

Sein Blick fiel auf die Uhr. Zehn Uhr einundfünfzig Minuten.

Das angemeldete Gespräch nach Kopenhagen mußte bald da sein. Lilian war jetzt schon fertig mit ihrer Nummer, saß jetzt sicher ein wenig erschöpft schon in ihrer Garderobe ... bald würde er ihre Stimme hören, daß es wirklich ...

Das Gespräch mit Kopenhagen ist da!

Es klopfte.

Jackie öffnete die Tür.

„Herr Codona ... das Telephon! ..."

Da sprang plötzlich Alfredo Codona, dem waghalsigsten Artisten der Welt, dem Mann, der Abend für Abend mit eiserner Ruhe dem Tode ins Auge sah, eine wahnsinnige Angst an. Es war, als greife irgendeine unsichtbare Faust nach seiner Kehle, presse sie zusammen und ...

Er war schon draußen, lief über den langen, dunklen Gang.

Riß eine Tür auf ... da lag der Hörer ...

Er sah den Regisseur nicht, der ihm zunickte ..., er sah nur den Hörer ...

„Halloh, Lilian?"

Eine Männerstimme war drüben am Apparat, antwortete in einem sehr harten Englisch:

„Mister Codona?"

„Ja, meine Frau möchte ich sprechen! Rufen Sie sie!"

Da wieder die andere Stimme, hart und unerbittlich:

„Mister Codona ... ich muß Ihnen ein Mitteilung machen, die ..."

Der Mann da drüben in Kopenhagen stockte

Alfredo Codonas Blick ging, während er lauschte, durch den Raum, in dem er stand. Gerade vor ihm hing ein riesengroßes Plakat. Groß und leuchtend sein Name darauf. Und daneben ein anderes. Lilian Leitzel!

Sie schwebte in einem großen leeren Raum. Die Linke hielt ein Seil, schräg nach unten hing sie ... in wundervoller Haltung ...

Und ihr Lächeln war da ... ihr auch in dieser gefährlichen Situation ungezwungenes Lächeln ...

Auf einmal war Alfredo Codona wieder ganz ruhig. Die Angst war wie weggeblasen. Sein Blick ruhte auf dem Bild an der Wand.

„Lilian!" dachte er.

Jetzt sprach der andere weiter:

„... wir wissen selbst nicht, wie es geschah ... irgend etwas muß nicht in Ordnung gewesen sein ..."

„Was ist geschehen?" fragte Alfredo — und seine Stimme hatte einen fast unheimlich ruhigen Klang.

„Sie lebt noch, Mister Codona ... vielleicht ist es gar nicht so schlimm. Der Arzt ist gerade bei ihr ..."

Alfredo Codona legte den Hörer auf. Wandte sich um, sah den Regisseur, in dessen Augen entsetzte Spannung lag.

„Geht noch ein Zug nach Kopenhagen heute abend?" fragte Alfredo.

„Nein. Was ist denn, Codona?"

„Lilian ist abgestürzt! Ich muß sofort nach Kopenhagen ... besorgen Sie mir ein Flugzeug!"

Er verließ den Raum und kehrte in seine Garderobe zurück. Jackie sah ihm lachend entgegen und verstummte jäh, als er Alfredos Gesicht sah.

Es war ein starres, lebloses Gesicht, eine Maske, die nichts von dem verriet, was im Innern des Mannes vorging.

„Pack mir einen Koffer, Jackie ... nur das Notwendigste! Ich fliege nach Kopenhagen ... heute noch ..."

Das war nicht Alfredos Stimme, wie Jackie sie kannte. Das war ein Automat, der da sprach.

„Nach Kopenhagen? Was willst du denn dort?"

„Du hast mich ausgelacht, Jackie, wegen meiner Unruhe ... ich hab' gewußt ..."

„Ist Lilian ..."

Alfredo nickte nur.

Ein Flugzeug braust durch die Nacht

Eine Stunde später brauste ein Flugzeug nach Norden. Alfredo Codona saß allein in der Kabine. Draußen glitt die Nacht vorbei. Eine Nacht, die endlos schien.

„Sie lebt noch ..."

Aber in dieser Minute vielleicht ...

Alfredo Codona wollte nicht daran denken. Er sah die entsetzten Gesichter seiner Kollegen vom Wintergarten vor sich, als sie ihn umdrängten ...

Der alte Beetz, der mit seinem Sohn an der sieben Meter hohen Bambusstange arbeitete, hatte ihm die Hand gedrückt.

„Es erwischt uns alle mal, Alfredo ... wir müssen's tragen."

Alfredo wußte, daß Beetz vor sechs Jahren seine Frau verloren hatte. Eine Schlinge an der Bambusstange hatte sich gelöst. Sie war kopfüber auf die Bühne gesaust und sofort tot gewesen ...

„Sie lebt noch ..."

Das Flugzeug kam nicht vom Fleck. Es schien in der Finsternis zu stehen.

Und raste doch mit dreihundert Kilometer Geschwindigkeit durch die Nacht.

In dieser Minute ging die Nachricht von Lilian Leitzels Absturz schon durch die ganze Welt. Der elektrische Funke brachte sie in alle Erdteile. Und überall, wo Artisten waren, kannte man ihn, Alfredo Codona ... kannte man sie, Lilian Leitzel .. und überall würden sie sich mit ernsten Augen ansehen, und irgendeiner würde sagen, was der alte Beetz vorhin aussprach.

Es erwischt uns alle mal ... früher oder später. Schade um Lilian ... sie war ein reizender Kerl! Und war ein Kamerad ..."

Endlich ... Kopenhagen ...

Telephon.

Lilian war ins Krankenhaus übergeführt worden.

Ja ... sie lebte noch!

Mitten in der Nacht stand Alfredo am Bett der Gefährtin, die ihn vor drei Tagen in Berlin lachend und gesund verließ.

Sie war ohne Bewußtsein.

Ihr Gesicht war bleich. Sie schien zu schlafen. Nur manchmal zuckte der Mund, als sage ein plötzlicher Schmerz durch ihren Körper.

Eine Stunde lang saß Alfredo an ihrem Lager. Eine Stunde lang ließ er den Blick nicht von ihrem Gesicht.

Dachte er irgend etwas?

Nichts war ihm anzumerken.

Der Arzt kam. Mit ihm verließ Alfredo das Zimmer.

„Ich kann Ihnen noch nichts sagen, Mister Codona ... wir müssen das Ergebnis der Röntgen-Untersuchung abwarten. Wahrscheinlich innere Verletzungen ... Möglich, daß wir sie durchbringen ... bei ihrer kräftigen Natur!"

Alfredo Codona schlief im Krankenhaus. Man hatte ihm versprochen, ihn zu rufen, wenn irgend etwas geschehen würde.

Man rief ihn nicht.

Am andern Morgen war Lilians Zustand unverändert.

Sie hatte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Am Nachmittag noch immer dasselbe.

Der Arzt zuckte mit den Schultern:

„Wir wissen noch nichts ..."

„Sie müssen doch sagen können, welcher Art die Verletzungen sind!" fragte Alfredo.

„Ich habe einige Hoffnung ..."

Ueber allem steht die Pflicht

Ein Anruf vom Wintergarten in Berlin.

Ob Alfredo Codona heute abend auftrete.

Er zögerte nur eine Sekunde lang, bevor er ja sagte.

Der Wintergarten hatte einen Vertrag mit ihm. Und dieser Vertrag mußte erfüllt werden. Das Publikum kam, um Alfredo Codona zu sehen.

Er fuhr nach Berlin. Eine Stunde vor seinem Auftritt traf er auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Ein Freund erwartete ihn, empfing ihn mit ernstem Gesicht und überreichte ihm ein Telegramm.

Alfredo entfaltete es.

Er brauchte es nicht zu lesen. Er wußte, was es enthielt.

Lilian war tot ...

„Die Direktion entbindet dich für heute abend von der Verpflichtung, aufzutreten, Alfredo ..."

Alfredo hatte das Telegramm in die Tasche geschoben.

„Komm!" sagte er. „Ich trete auf, wie immer .. es gibt keine Direktion, die mich von meiner Pflicht entbinden kann."

„Du kannst doch in der Verfassung nicht ..."

„Ich kann, verlaß dich darauf!"

Er blieb auf der nächtlichen Friedrichstraße stehen. In großer Leuchtschrift funkelte an der Ecke der Dorotheenstraße sein Name. „Glaubst du wirklich, daß mir noch etwas geschehen kann ... danach?"

Alfredo Codona arbeitete ...

Hinter den Kulissen standen die Kollegen und verfolgten jede seiner Bewegungen.

Das Trapez flog durch die Luft.

Die Zuschauer hielten den Atem an.

Jetzt setzte er zum Sprung an ... zu seinem berühmten dreifachen Salto ...

Irgendwo im Dunkel schrie eine Frau.

Beifallssturm rauschte auf.

Alfredo Codona verneigte sich. Sein Gesicht war starr. Wie eine Maske.

Er sah die Menge da unten nicht.

Vor ihm leuchtete ein Gesicht, das nie mehr lächeln würde.

Wenige Monate später stürzte Alfredo Codona im Berliner Wintergarten ab. Bei einem seiner berühmten dreifachen Salti landete er am Trapez mit so scharfem Schwung, daß seine rechte Schulter ausgerenkt wurde.

In seiner Villa am Strand von Florida wurde er gesund ... er blieb ein Krüppel.

Im Garten seines Hauses erhebt sich ein wundervolles Grabmal.

Lilian Leitzel geweiht ... der Frau ... der Kameradin.

Auf der Bühne des Fernsehsenders:

Schauspiel in der Finsternis

Ein Gespräch mit Leopold Hainisch, dem ersten und einzigen Fernsehregisseur

Berlin, im August.

In der Nähe der großen Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm befindet sich der Fernsehsender „Paul Nipkow", der Abend für Abend in abwechslungsreichem Programm Bühnen- und Filmvorführungen in den Aether hinausschickt. Gleich beim Betreten dieses Senders wird man nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht mehr das „Hörbare", wie beim Rundfunk, sondern das „Sichtbare" im Vordergrund der Programmgestaltung steht. Allenthalben liegen und hängen bunte Kostüme, alte Waffen, Ausstattungsstücke jeglicher Art herum — kurz, Zubehörteile einer reich fundierten Requisitenkammer.

Regie der lebenden Puppen

Was dem Besucher nahezu unfaßlich erscheint, ist die Tatsache, daß die Bühne des Fernsehsenders völlig dunkel ist und die Darsteller ihre Rollen in absoluter Finsternis spielen müssen. Alle auf dem Theater, im Rundfunksenderaum oder im Filmtheater gegebenen und selbstverständlichen Bedingungen sind umgestürzt. Der „Fernsehdarsteller" sieht sich vor völlig neuen Aufgaben, er muß die Kulissengewandtheit des Bühnenschauspielers mit der Sicherheit und dem Abschätzungsvermögen des Filmdarstellers für die Wirkung des begrenzten Bildes vereinigen können, wenn er zu einer eindrucksvollen Verkörperung seiner Rolle in dem für ihn neuen Bereich der Fernsehkunst gelangen will. Von ihm wird also in erhöhtem Maße der Einsatz aller physischen und psychischen Kräfte verlangt.

Daß viele Darsteller bei ihren ersten Schritten „in die Finsternis" dieser neuen Kunst etwas ängstlich sind, ist leicht zu verstehen. So ereignen sich denn auch hin und wieder recht lustige Zwischenfälle. Einmal hatte ein Schauspieler gemäß seiner Rolle seiner Partnerin eine Liebeserklärung zu machen. Bei der ersten Probe kniete er statt vor seiner Angebeteten vor einer Standuhr nieder und schwärmte in den höchsten Tönen von seiner Liebe, während die Dame, der diese Liebesbezeugungen galten, auf der entgegengesetzten Seite stand und in helles Entzücken über die Beteuerungen ihres Ritters geriet. Das sah man nur auf dem kleinen Bild des Regiepultes im Nebenraum, die Schauspieler selbst nahmen ihre Sache völlig ernst.

Es gibt für den Fernsehdarsteller auch keinerlei Texthilfen, wie für den Bühnenschauspieler durch den Souffleur. Selbst als der bekannte Karikaturist Kurt Balkie einmal in einem Programm auftrat, mußte er in vollkommener Dunkelheit zeichnen; um so erstaunlicher war es „anzusehen", mit welcher Sicherheit er seine lustigen Figuren auf die weiße Zeichenfläche warf. Das Orchester sitzt im Nebenraum; Schauspieler und Kapellmeister müssen, da eine optische Verständigung nicht möglich ist, so aufeinander abgestimmt sein, daß sie ihren Einsatz „erfühlen". Bei einer Fernsehaufführung ist noch zu berücksichtigen, daß die Farben der Kostüme in einem richtigen Verhältnis zueinander gewählt werden, da der Fernsehaufnahmeapparat in ganz anderer Art reagiert, wie etwa die Filmkamera; alle Gegenstände, wie Gürtelschnallen und Knöpfe, ja selbst weiße Taschentücher und Kragen müssen blendungsfrei gemacht werden, da jeder Reflex im Fernsehbild als schwarzer Streifen erscheint!

Getrennt von dem dunklen Bühnenraum liegt das Zimmer, von dem aus der Fernsehspielleiter Regie führt. Von seinem Schreibtisch aus lenkt er durch ein Mikrophon die Schauspieler, die sich in der Finsternis nebenan zurechtzufinden suchen. Wie sie sich bewegen und wie sie sprechen, erfährt er durch die kleine Bildempfangsscheibe seines Regiepultes. Darauf erscheinen die Darsteller wie kleine Puppen, und es mutet recht seltsam an, wenn diese Figürchen den Regieanweisungen des Spielleiters mit größter Exaktheit folgen oder wenn dieser sich mit ihnen unterhält, er ihnen etwas sagt und von ihnen aus dem Bild heraus Antwort erhält.

Weltgeschehen in der Zimmerecke

Naturgemäß hängt die Entwicklung einer so neuen Kunst wie der des Fernsehens in weitgehendem Maße von der Energie und den künstlerischen Impulsen des Spielleiters ab. Leopold Hainisch, der erste und einzige Fernsehregisseur, hat durch seine einfallsreichen Sendungen schon bewiesen, daß er mit erstaunlichem Geschick die Gesetze der Fernsehkunst bis an die Grenzen des heute Erreichbaren auswertet.

Die künstlerischen Möglichkeiten des Fernsehens sind, wie uns Leopold Hainisch auseinandersetzte, keineswegs mit der bühnenmäßigen Aufführung erschöpft. So lassen sich zum Beispiel durch die Einblendung von Filmaufnahmen eigenartige und starke Wirkungen erzielen. Eine Vorstellung davon, wie sehr der Fernsehregisseur in seinem Programm zu „zaubern" vermag, gab die Sendung über die 700jährige Geschichte der Stadt Berlin, die eigens für den Fernsehsender geschrieben wurde. Kaleidoskopartig zogen Bilder und Szenen aus der Vergangenheit der Reichshauptstadt über die Bildscheibe des Fernsehempfängers. Der packende und mitreißende Eindruck dieser Sendung wurde nicht zuletzt erreicht durch die geschickte Verbindung und Ineinanderblendung von Bühnenbildern und Filmaufnahmen. Fernsehfilmtrupps waren tagelang durch Berlin gefahren und hatten die steinernen Dokumente der Stadt vom Sühnekreuz der ersten märkischen Siedlung bis zu den gewaltigen Bauten des Dritten Reiches auf Filmstreifen festgehalten. Bei einer anderen Sendung, deren Handlung auf einem Ozeandampfer spielte, wurden Ausschnitte aus Spielfilmen eingeblendet und dadurch der Eindruck erweckt, als ob die Vorgänge sich tatsächlich auf einem Schiffe zutrügen — Kulissen der Wirklichkeit.

„Die Gestaltung von Fernsehsendungen bedeutet immer ein Stück Pionierarbeit", meint Leopold Hainisch, „denn die wesenseigenen Stilgesetze der Fernsehkunst sind noch in der Entwicklung begriffen und können sich nur durch unermüdliches Experimentieren herauskristallisieren". Wenn man gesehen hat, mit welch unerhörter Begeisterung sich die Pioniere der neuen Kunst ihrer Arbeit ergeben, dann mußte man die Ueberzeugung erhalten, daß die Voraussage des Reichssendeleiters v. Hadamowsky, es werde eines Tages selbstverständlich sein, daß wir mit unseren Augen allgegenwärtig sein würden und daß in unserer Zimmerecke sich das Weltgeschehen spiegeln werde, sich in absehbarer Zeit erfüllen wird.

Ein Brandstifter verschuldet den Feuertod seines Kindes

Stettin, 5. August.

Vor etwa zwei Jahren brannte in Hundskopf das Gründstück eines gewissen Wähler nieder, wobei dessen vierjähriger Sohn den Flammentod fand.

Wähler erwarb darauf im benachbarten Neuhof ein anderes Grundstück, auf dem bald darauf ebenfalls ein Brand ausbrach. Nun hatte Wähler vor kurzem eine ihm bekannte Frau angezeigt, die sich der Abtreibung schuldig gemacht hatte. Diese Frau beschuldigte daraufhin ihrerseits Wähler, die beiden Brände selbst angelegt zu haben.

Die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Beschuldigung gegen Wähler, dem es, kurz bevor er verhaftet werden sollte, gelang, mit seiner zehnjährigen Tochter zu fliehen. Er hatte vorher Bekannten erklärt, daß er seine Tochter und sich lieber erschießen würde, als daß er sich verhaften ließe.

Einem Aufgebot von vierzehn Gendarmeriebeamten ist es dennoch gelungen, Wähler festzunehmen, der sich mit seiner Tochter in die Wälder um seinen Heimatort versteckt gehalten hatte. Er wurde überrascht und verhaftet, bevor er zur Schußwaffe greifen konnte.

Ein Löwe begibt sich in einen Palast

Mailand, 5. August.

Aus einer Messebude von Brescia brach ein Löwe aus, der unter gewaltigem Gebrüll durch die Straßen zog und eine allgemeine Flucht der erschreckten Passanten verursachte.

Vor dem Tor eines Palastes beendigte der König der Raubtiere seinen Spaziergang, stieg über die Treppe in das erste Stockwerk und legte sich auf einem Flur zur Ruhe.

Der benachrichtigte Besitzer der Messebude hatte Zeit, das eiserne Gitter herbeizuschaffen und neben den Ausgängen des Hauses aufzustellen, während die übrigen Tore abgesperrt wurden. Mit einigen Schreckschüssen wurde der Löwe von seinem neuen Lager verjagt und bei einem neuen Fluchtversuch geriet er von selbst wieder in das sichere Gewahrsam.

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Zweiundzwanzigste Fortsetzung*)

Ich ließ die Hand des Mädchens los. Es wäre eine Kleinigkeit für sie gewesen, in der Dunkelheit zu verschwinden. Ich wußte, daß sie es nicht tat.

Binns war schwer beunruhigt.

„Noch einen Augenblick", murmelte er an meinem Ohr, „ich glaube, wir machen da etwas Idiotisches, Digger. Ueberlege doch einmal ruhig, zum Donnerwetter. Daß wir das Arsenal in die Luft gehen lassen wollen, wenn's irgend möglich ist, das ist klar. Daß wir in dem Durcheinander, das dann entsteht, ohne weiteres aus dem Schlamassel rauskommen können, ist mir auch klar. Aber dann, Digger, und dann?? Dann stehen wir mit den beiden Mädchen im Freien und wissen nicht, wohin. Und hinter uns macht der ganze Bau mobil. Und dann also, bitte?"

Ich wurde etwas ungeduldig. Jetzt noch theoretische Erörterungen führen, du lieber Gott. Trotzdem zwang ich mich, ihm zu antworten.

„Binns, es wird alles gut gehen. Ueberlege du doch mal ebenfalls genau: wenn diese beiden Gören hier den Ausgang aus diesem Palais so vortrefflich kennen, dann sind sie schon heimlich draußen gewesen. Und wenn sie schon heimlich draußen gewesen sind, kennen sie auch die Gegend genau, ich werde sie mal gleich fragen."

Und ich behielt recht. Auf meine Frage bekam ich die ruhige Antwort: „Sahib, euch und uns findet niemand, wenn wir erst draußen sind."

„Na also", sagte ich zu Binns, „alles in Ordnung. Und jetzt zu uns beiden. Erlaube, daß ich das Kommando übernehme. Ich werde versuchen, in den Raum hineinzukommen. Du gehst zunächst mit hinein, aber nur so weit, bis du irgendeine Schießwaffe greifen kannst. Am besten ist eine automatische Pistole, wenn es eine da gibt. Mit der gehst du sofort zur Tür zurück und bleibst da stehen und deckst mir den Rücken. Ich hoffe, daß ich drinnen irgendeinen netten Stapel von Sächelchen finde, den ich in die Luft gehen lassen kann. Dazu brauche ich etwas Zeit. Gelingt es mir, wirst du mich wahrscheinlich im Affentempo an dir vorbeisausen sehen und dann mußt du unverzüglich mit mir sausen. Unterhalten können wir uns dann nicht mehr lange. Denn hinter uns geht die Kiste hoch. Hörst du aber eine Explosion und ich bin noch nicht heraus, dann halte dich nicht eine Sekunde auf, sondern sage los... und Glück auf den Weg, Binns..."

„Nee", sagte Binns in seiner verdammt trägen, zähen Art, „ich gehe rein und..."

Mir riß die Geduld.

„Du wirst gefälligst das tun, was ich sage!" fuhr ich ihn an.

„Schön", knurrte er mißgelaunt.

*

Und es ging seinen Lauf, wenn er auch etwas verblüffender verlief, als wir alle angenommen hatten.

Wir sahen den beiden Mädchen nach, als sie leise den weiten Raum durchschritten und auf die Wächter zugingen. Und es zeigte sich alsbald, daß es vernünftig gewesen war, die Posten nicht selber zu überrumpeln, denn sie ließen sich nicht überrumpeln. Als die Mädchen bis auf wenige Schritte heran waren, richteten sich beide auf und es gab ein leises, erschrockenes Klirren ihrer Dolche.

Wir hörten die Mädchen flüstern.

Die beiden Männer zögerten einen Augenblick, dann erhoben sie sich und schlichen mit den Mädchen durch die Halle, nur fünf Schritte von uns entfernt kamen sie vorbei. Als sie verschwunden waren, warteten wir noch eine Weile, dann jagten wir auf unseren bloßen Füßen an die Tür. Sie war durch einen doppelten Querriegel verschlossen. Binns und ich hoben die Leisten herunter, sie waren nicht leicht.

Ich rannte hinein.

Es war ein langer, kellerartiger Raum, gut erhellt durch das Mondlicht, das durch die hochangebrachten Schießscharten fiel und breite Silberstreifen legte. Um Binns kümmerte ich mich nicht. Er kannte seine Arbeit und er mußte sehen, wie er damit fertig wurde.

Ich rannte weiter.

Nun, ich brauchte nicht weit zu rennen. Es war, Donner und Doria, ein richtiges Zeughaus. In zahllosen Gewehrständen standen moderne russische Gewehre, funkelnagelneu. Auf langen Tischen lagen Maschinenpistolen in Mengen, sauber auf kleine Lappen gelegt und fettig anzufühlen. Sie waren sorgfältig eingeölt. Fünf schwere Maschinengewehre standen gegenüber. Ob es russische waren, konnte ich in der Hetze nicht feststellen. Auch drei Kanonen standen da, aber älteren Formats und wohl kaum brauchbar, höchstens zum Salutschießen, wenn Lenhai in Delhi einzog. Und dann fand ich ganze wohlgeordnete Gebirge von langen, schmalen Paketen, deren Verpackung mir wohlvertraut war: Patronen, Millionen von Patronen!! Neben diesen Patronen sah ich andere Gebirge von Körben, darin Kartuschen lagen. Und daneben wieder andere Körbe mit blauschwarzen, wohlbekannten Dingern: Granaten in Hülle und Fülle! Einen Augenblick überlegte ich, wo die Geschütze sein könnten, zu denen dieses Kaliber paßte, denn zu jenen drei alten Kanonen gehörten sie nicht...

Aber ich hatte keine Zeit.

Ich suchte etwas ganz Bestimmtes und kaum hasteten meine Blicke weiter, hatte ich gefunden, was ich suchte. Kiste neben Kiste, viele hunderte: Handgranaten!

Ich fand zum Glück auch die Zündungsstifte, sie lagen in kleineren Kisten nicht weit davon.

Und jetzt konnte der Zauber steigen. Ich sah schnell zum Eingang zurück. Binns war nicht mehr zu sehen. Also war alles dort in Ordnung und er hatte seinen Posten eingenommen.

Ich griff mir zwei Handgranaten, schärfte sie und rannte an den Eingang zurück. Mit einem letzten Blick orientierte ich mich noch einmal. Zwanzig Meter waren es bis zu den Kartuschen, dreißig Meter bis zu den Handgranaten. Was davor und dazwischen und dahinter war, würde mittun müssen.

Noch einmal einen kurzen, leisen Pfiff vor mich hin (ich hatte die Gewohnheit, vor kitzlichen Geschichten kurz und ziemlich unmelodisch vor mich hinzupfeifen) und ich zog schnell hintereinander die beiden Handgranaten ab.

Sie wirbelten nacheinander durch das Mondlicht.

Ich raste hinaus.

In weniger als fünf Sekunden mußte hinter mir das ganze Warenhaus Lenhais in die Luft fliegen. Aber was sich bis dahin noch ereignete, in einer solchen Höllengeschwindigkeit ereignete... dafür sind Buchstaben zu langsam und kein Leser wird imstande sein, so schnell zu lesen, wie sich die Dinge jetzt entwickelten.

Ich raste also zur Tür hinaus und es war, wie man sich erinnern wird, verabredet, daß Binns, der dort Wache hielt, sich mir ohne jedes weitere Wort anschließen sollte, wir wollten dann zusammen die Steintreppe hinunter, uns am ersten Absatz über die Brüstung in den Park schwingen und am Gebüsch die beiden Hindumädchen erwarten.

Nun, wie gesagt, es kam einiges dazwischen.

In dem Augenblick, als ich aus der Tür kam und an Binns vorbeiwollte, konnte ich es mir nicht verkneifen, mit unterdrückter Stimme den Schrei der Menschenjäger-Kompanie auszustoßen... es kam jetzt nicht mehr darauf an... ich hatte aber kaum den Mund geöffnet und den ersten Laut angesetzt, da wurde ich mitten im Lauf zurückgerissen.

Ich fuhr herum.

Ich erinnere mich noch dieser Sekunde so genau, als ob sie gestern passiert sei, ich höre noch in meinen Ohren das häßliche Geräusch, mit dem der Aermel meines Gewandes zerriß und in Fetzen ging. Binns hatte mich mit hartem Griff am Oberarm gepackt.

Ich starrte ihn an, er sah bewegungslos geradeaus, und ich folgte seinen Blicken und ich muß sagen, daß ich genau wie er für einen kurzen Moment zu einer Bildsäule versteinte.

Da stand im Mondlicht, zehn Schritte vor uns, jener lange Kerl, der uns schon bei unserem Eintreffen bei der Karawane mißtrauisch betrachtet hatte, und der dieses Mißtrauen weiterhin und noch gestern abend beim Fest, wie man sich erinnern wird, getätigt hat.

Das war aber nicht das, was Binns und mich zu Stein erstarren ließ.

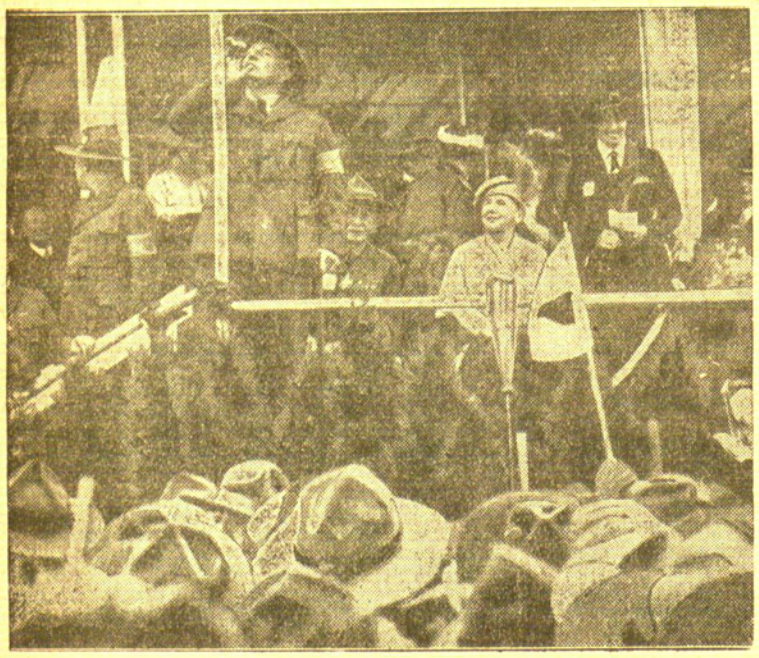
(Wird fortgesetzt)

*) Siehe „M. D." Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181.



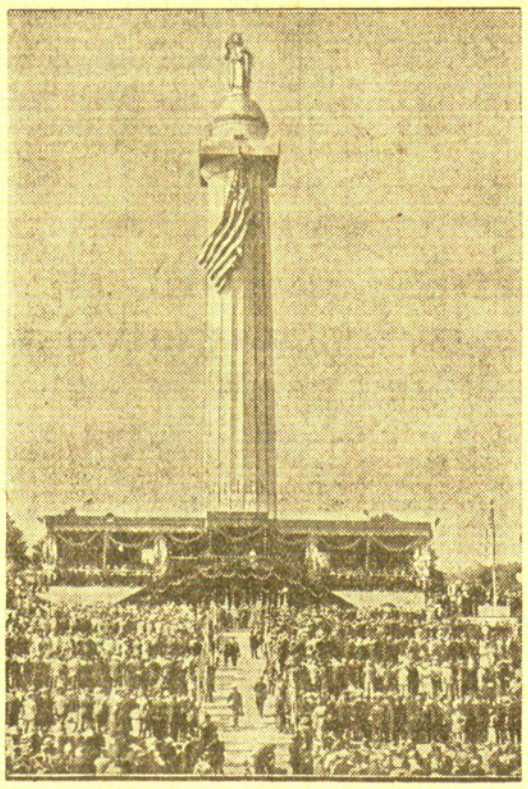
Der Familienvater zeigt dem Gast seine Wohnung

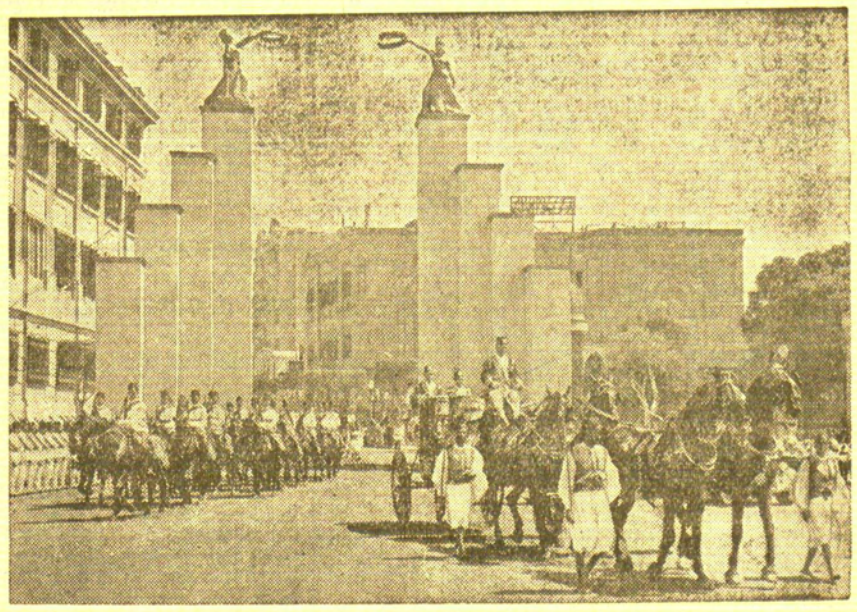
„Ja, und dies hier ist mein Zimmer!"



Internationale Pfadfindertagung in Holland eröffnet

In Anwesenheit der Königin Wilhelmina von Holland wurde in Vogelanzang in der Nähe von Haarlem in Holland die Internationale Pfadfindertagung eröffnet, an der 28 000 Pfadfinder aus allen Teilen der Welt teilnehmen. Unser Bild zeigt die Königin Wilhelmina während der Eröffnungsfeier auf der Tribüne; neben ihr Lord-Baden-Powell, der Führer der Pfadfinder





König Farouk I. fährt zur Parlamentseröffnung

Am 29. Juli bestieg König Farouk den Thron Aegyptens. Die Aufnahme zeigt König Farouk in der Galakutsche auf dem Wege zum Parlamentsgebäude

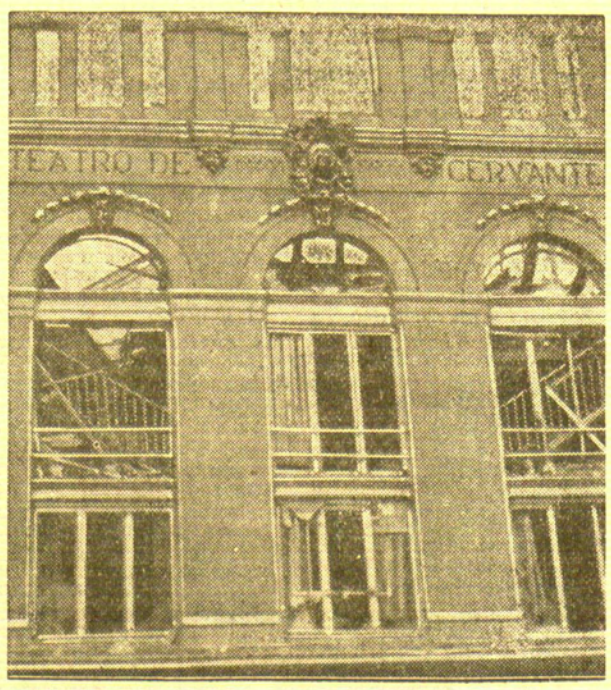
Mitte: Ein Denkmal für die in Frankreich gefallenen Amerikaner eingeweiht

Auf der Höhe von Montfaucon in der Nähe des großen Kriegerfriedhofes von Romagne wurde in Anwesenheit des Präsidenten der französischen Republik, zahlreicher Minister, des Generals Pershing und des Marschalls Pétain ein Denkmal für die während des Weltkrieges gefallenen amerikanischen Freiwilligen eingeweiht. — Blick auf das Denkmal während der Einweihung



Truppen gehen an Bord

Eine schöne Gegenlichtaufnahme, die bei dem Seetruppentransport aufgenommen wurde, der im Rahmen einer längeren Übung des Infanterie-Regiments 5 bei Stettin zur Durchführung gelangte



Das blieb vom Teatro de Cervantes in Madrid übrig

Ungeheuer sind die Zerstörungen, die in Spaniens Hauptstadt Madrid durch die Roten angerichtet wurden. Zahlreiche hervorragende Gebäude ragen nur noch mit ihren Grundmauern in den Himmel, wenn sie nicht ganz dem Erdboden gleichgemacht sind. Hier sieht man die Ruinen des einst berühmten Teatro de Cervantes



Ein Promenadenweg auf dem Großglockner

Auf dem Großglockner wird jetzt ein bequemer Promenadenweg gebaut, der bereits große Fortschritte gemacht hat. Man sieht hier einen Blick auf den Bau des Promenadenweges zum Wasserfallwinkel. Im Hintergrund der Großglockner und der Pasterzengletscher.

Polen und die baltischen Staaten

6 Riga, 4. August.

Es sei kein Geheimnis, daß die polnische Oeffentlichkeit der baltischen Entente recht kühl gegenüberstehe und daß die Beziehungen der Baltenstaaten zueinander den Polen Anlaß zu scharfer Kritik gäben, heißt es in einem Warschauer Brief, den das der Regierung nahestehende lettische Mittagsblatt zu Riga veröffentlicht. Schon den Anbeginn der Zusammenarbeit der baltischen Länder habe man in Polen mit der Frage verknüpft, welchen Einfluß dieses Zusammengehen auf die polnisch-litauischen Beziehungen ausüben könnte. Der „Kurjer Poranny“ nehme in einem längeren Aufsatz zur baltischen Entente und deren letzten Kauener Tagung Stellung. Das polnische Blatt schreibt nämlich, daß die Beratungen der Außenminister der baltischen Staaten, nachdem sie 1934 begannen und sich seitdem zweimal jährlich wiederholten, keine wesentlichen Ergebnisse gezeitigt hätten. Nach wie vor seien sie nur als eine rein formale Angelegenheit anzusprechen. Die Erkenntnis, daß die „baltischen Küsten von Warschau beschattet würden“, greife ständig um sich, und es sei klar, daß die drei Außenminister diese Tatsache verstanden und erkannt hätten, daß die Bedeutung Polens im Gebiet der Ostseeküste nicht als vorübergehender Faktor zu werten wäre.

Auch der Kauener Berichterstatter des „Gazeta Polska“ schreibe, daß die Besuche des schwedischen Außenministers Sandler und des britischen Vizeaußenministers Lord Plymouth in der litauischen Hauptstadt eine gehobene Stimmung hervorgerufen hätten, denn Litauen fühle sich, wenn es dieses auch nie zugeben werde, vereinsamt. Der litauische Staat habe in der Zeit von 1918 bis 1934 niemals eine selbständige Außenpolitik geführt. Er habe zumal unter der Vormundschaft von Moskau versucht, seine wirtschaftliche und kulturelle Lage zu stärken. Die Achse „Moskau-Berlin“ bestehe nicht mehr, und die für Litauen günstige Konjunktur sei zu Ende. Daher habe 1934 ein selbständiges Denken in der litauischen Außenpolitik begonnen. Litauen habe sich dem lettisch-estnischen Zweibund angeschlossen und beginne allmählich den Wunsch zu zeigen, seine Beziehungen zu Polen zu ordnen. Aber über diese ersten unsicheren Schritte komme Litauen nicht hinaus. Seitdem halte es sich wieder krampfhaft an Moskau. Das lettische und estnische Vorbild — gute Beziehungen zur Sowjetunion bei Wahrung eines gewissen Abstandes — mache auf die litauischen Politiker keinen Eindruck. Außerdem habe Kaunas kein völliges Vertrauen zu den Esten und Letten, und damit werde die baltische Entente immer schwächer.

Hierzu meint die lettische Zeitung, daß die polnische Presse in ihrer Auffassung doch zu einfach sei. Allenfalls ließe sich ihre Einstellung gefühlsmäßig erklären. Dennoch sei es ein mangelnder polnischer Wille, sich in die baltischen Fragen zu vertiefen. Die starke Betonung der Unstimmigkeiten in der baltischen Entente spräche für die Unsachlichkeit der polnischen Auffassung. In Wirklichkeit lägen die Verhältnisse anders, nicht so wie die polnische Presse sie zeichne. Gegen den Wunsch Polens, die litauisch-polnischen Beziehungen geordnet zu sehen, lasse sich allerdings nichts einwenden. Aber die polnische Presse selbst hebe doch hervor, daß Estland und Lettland eine Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen wünschten. Die lettische Zeitung wirft zum Schluß die Frage auf, ob dieser Umstand allein nicht schon die Zusammenarbeit der baltischen Staaten für Polen wertvoll erscheinen ließe. Das sollte man in Warschau nicht vergessen.

Sowjetrussische Journalisten in Litauen

h. Kaunas, 5. August. Die Berichterstatter der großen sowjetrussischen Zeitungen und die Vertreter des sowjetrussischen Nachrichtenbüros sowie der Vertreter der Leningrader Presse, insgesamt fünf Journalisten, treffen am Donnerstag nachmittag auf dem Bahnhof in Kaunas ein. Die sowjetrussischen Journalisten befinden sich bekanntlich auf einer Besuchsreise durch die baltischen Staaten. Der Vertreter des Litauischen Nachrichtenbüros und der Vertreter der Presseabteilung im Außenministerium, ein Vorstandsmitglied des litauischen Journalistenverbandes und der Pressereferent der Kauener sowjetrussischen Gesandtschaft sind den sowjetrussischen Journalisten an die litauische Grenze entgegengefahren, um sie dort zu empfangen.

Der deutsche Segelflugsport ist führend

Ausführungen der „Times“

London, 5. August. (Elta.) Die „Times“, das führende englische Morgenblatt, befaßt sich in einem Leitaufsatz mit dem Segelflugsport und weist besonders auf die führende Stellung hin, die Deutschland in diesem Sport einnimmt. Das Blatt schreibt, daß die englischen Segelflieger durch ihre Teilnahme an der internationalen Segelflugveranstaltung auf der Wasserkuppe wertvolle Erfahrungen gewonnen hätten, die jetzt ausgenutzt werden müßten, und fordert die englische Regierung auf, dem Segelflugsport von nun an größere Unterstützung angedeihen zu lassen.

Standesamt der Stadt Memel

am 5. August 1937

Aufgeboten: Arbeiter Johann Scheppeit mit Stütze Helene Erika Bethke, beide von hier.

Eheschließungen: Redakteur Henry Otto Julius Weiß mit kaufm. Angestellten Margarete Elsa Rohde, Radioingenieur Johann Kehlert mit Verkäuferin Anna Gerwin, geb. Goira, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Händler Mauša Zage von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentenempfängerin Anike Füllhaas, geb. Deiwiks, 71 Jahre alt, Rentenempfänger Jurgis Bertuleit, 77 Jahre alt, Kaufmannswitwe Kende Golden, geb. Jsikowitz, 82 Jahre alt, Rentenempfänger Hermann Buckschat, 85 Jahre alt, von hier.

Sport Turnen Spiel

Als Gummihund und Rhönathlet

Segelflieger, die keiner kennt — Ein Helfer aus der Startmannschaft erzählt

Von unserem Berichterstatter

Gersfeld (Rhön), im August.

Zehntausende von Zuschauern stehen oben auf der Wasserkuppe, dem Olymp der deutschen Segelflieger, und schauen zu, wie die großen hölzernen Vögel sich in engen und weiten Kurven immer höher zum Himmel schrauben, bis sie Wolkenanschluß gefunden haben und nun auf Strecke gehen. Ab und zu gilt ihr Blick auch den Männern, die im Schweiße ihres Angesichts die großen Maschinen zum Startplatz schleppen, die das Gummiseil ausziehen und die hinten das Seil am Schwanzende halten, bis die für den glatten Start notwendige Spannung erreicht ist. Diese Männer sind „nur“ die Mannschaft, aber ohne sie wäre keine der großen und dauernden Leistungen des Rhön-Segelflug-Wettbewerbes möglich. Der Sieg des Piloten ist im gleichen Maße der Sieg der Mannschaft, der Kampf der Segelflieger ist ebenso ein Kampf der unbekannten „Gummihunde“ und „Rhönathleten“.

Sechzig Maschinen sind im Wettbewerb. Alle wollen starten. Also Gummiseil auslegen. Gummiseil ausziehen, und im Laufschritt den steilen Hang hinunter, der oft mit Steinen besät ist. Zwischendurch gibt es kleine Atempausen. Dann haben wir „Schwanzdienst“. Das ist auf gut deutsch der „Druckposten“. Aber vielleicht ist er dennoch der, der die größte Verantwortung erfordert. Dreißigmal sind wir schon mit dem Gummiseil den Hang hinuntergelaufen. Da sind die ersten Maschinen schon wieder unterwegs zur Kuppe zurück. Die Piloten haben Pech gehabt, sie sind unten im Tal „abgesoffen“. Aber ihre Mannschaften waren auf dem Posten. Während wir wieder einmal zum Start der letzten Maschinen Schwanzdienst haben, sind die Transportwagen schon wieder zurück, haben die „Rhönathleten“ der anderen Gruppen die Maschinen bereits wieder aufgebaut. Zum zweiten Male kann ihr Flugzeugführer dank der raschen Arbeit seiner Mannschaft starten, zum zweiten Mal sein Glück versuchen und — auf Strecke gehen. Ein Mann von jeder Gruppe hat für die Barographen zu sorgen. Sie sind neben der Landemeldung die wichtigste Unterlage der Flüge. Und es gehört schon etwas Liebe zu diesen berußten Dingern. Wehe, wenn sie nicht ordnungsgemäß gewartet werden! Wehe, wenn der „Barographenhengst“ vergißt, daß die wichtigen Instrumente vor dem Start in Gang gesetzt werden!

Mit dem Transportauto unterwegs

Heute liegt etwas in der Luft. Wenn man tagelang nur auf Wärme, Wolken und Winde schaut, dann vibriert in einem das Blut, als ob man selbst ein großer Segelflieger wäre. Es ist eine seltsame Unruhe, wie die Ahnung von großem Geschehen. Oben stecken unsere Flugzeugführer die Köpfe zusammen und studieren auf der Karte die günstigsten Zielorte. Jetzt zeichnen sie sich den geraden Kurs ein. Wer weiß, wie weit heute die Thermik reicht! Vielleicht müssen sie schon vorher landen. Dann kommt es darauf an, wenigstens den genauen Kurs einzuhalten, um an Punkten zu retten, was zu retten ist.

Eine Maschine nach der anderen startet. Unsere Kameraden beim Startdienst haben schwere Arbeit zu leisten. Der Hang ist steinig, und kleine Verletzungen an Händen und Beinen bleiben nicht aus. Segelfliegern macht das nichts aus. Sie sind eben aus hartem Holz... Jetzt endlich schweben auch unsere Maschinen über dem Hang. Genauestens muß ihr Flug beobachtet werden. Schneller als wir glauben, bekommen sie Wolkenanschluß.

Mit dem Steigen der Flugzeuge steigen auch unsere Hoffnungen, sind es doch „unsere“ Maschinen, die wir warten und die wir betreuen. Mit dem Feldstecher verfolgen wir unsere „Ausreißer“ noch, wenn sie mit dem bloßen Auge längst nicht mehr zu erkennen sind. Diesmal gibt es bestimmt einen anständigen Zielflug. Die Stunde der „Transportarbeiter“ hat geschlagen. Mitten aus dem Starttrubel der Wasserkuppe heraus geht unsere Fahrt südwärts. Noch erfüllt uns ungewisse Erwartung. Würzburg ist als erste Telephonstation bestimmt. Von hier aus müssen wir anrufen, falls unser Pilot vorzeitig landen mußte. Aber noch ist zum Glück keine Landemeldung auf der Kuppe eingetroffen.

Weiter geht die Fahrt. Kilometer um Kilometer werden im wahrsten Sinne des Wortes gefressen. Hinter einem kleinen romantischen Städtchen mit winkligen Gassen und jahrhundertealten Fachwerkhäusern liegt ein Transportwagen einer Gruppe mit defekter Benzinpumpe fest. Mühsam wird gebastelt und gebaut. Werden sie es schaffen? Unsere Zeit drängt. An Roggenfeldern vorbei jagen wir in die Ferne. Die zweite Telephonstation ist erreicht und dort erwartet uns auch die freudige Nachricht, daß unsere Maschine am angegebenen Ziel eingetroffen ist.

Zum Schlafen keine Zeit!

Langsam bricht die Dämmerung herein. Immer weiter führt unser Weg. An Schlössern und Burgen vorbei, vorüber an mittelalterlichen Häusern und durch altertümliche Torbogen. In der Nähe einer dieser Städte ist das Ziel. Freudig ist die Begrüßung mit unserem Flugzeugführer. Hat es doch wieder einmal geklappt. Schnell ist die Maschine im Scheinwerferlicht unseres Wagens auseinandermontiert und in den Transportwagen eingeladen. Nicht lange dauert die Rast. 250 Kilometer liegen hinter uns, 250 Kilometer Nachtfahrt durch meist unbekannte Gegend vor uns.

Weiter, weiter, unaufhaltsam weiter. Bald wird es heller. Nacht, Nebel und Sonne kämpfen noch miteinander und wir mit ihnen. Fröhliche Witze und muntere Lieder verscheuchen vorn im Wagen die Müdigkeit, während hinten unser Flugzeugführer neuen Flügen entgegenschläft.

So kehren wir zur Wasserkuppe zurück. Die Maschine wird im Morgengrauen gleich oben am Startplatz aufgebaut. Der Barographenhengst ist auch schon unterwegs... Ein kurzes Brausebad ist unsere ganze Erfrischung. Geschlafen haben wir noch nicht, denn der Tag geht schon weiter. In unsere Mäntel gehüllt, liegen wir neben unserer Maschine und blinzeln in die Sonne. Vielleicht schlafen wir dabei auch ein wenig. Aber die Müdigkeit ist fort, wenn die erste Maschine zum Start aufgerufen wird, wenn der erste Vogel wieder oben in der Luft ist.

Was wird uns der neue Tag bringen? Eine Gewißheit haben wir: Kampf für unsere Mannschaft. Werden wir siegen?... F. S.

20 Nationen bei den Weltmeisterschaften der Schützen

Großzügige Vorbereitungen in Helsingfors — Die Bedeutung des Schützenwesens — Zahlreiche Besucher erwartet

Das größte sportliche Ereignis der Schützen nach den Olympischen Spielen ist die Austragung der Weltmeisterschaften in Helsingfors vom 30. Juli bis 9. August. Ueber 20 Länder mit 350 Schützen beteiligen sich. Die Durchführung der Kämpfe liegt in den Händen des finnischen Generals Ostermann, dem Präsidenten des Finnischen Schützenverbandes, und des Leutnants Lindgren, Sekretär des Organisationskomitees der Weltmeisterschaftskämpfe für 1937. Der Schauplatz der Wettkämpfe in Helsingfors ist die Zentralschießanlage in Malm, die in etwa einer halben Stunde von der Stadt aus zu erreichen ist. Sie wurde ganz neu geschaffen und erlebt mit den Weltmeisterschaftskämpfen ihre „Feuerprobe“ im wahren Sinne des Wortes. Man hat großzügige Vorbereitungen getroffen, um den Zuschauern die Anteilnahme zu ermöglichen und rechnet mit etwa 5000 Besuchern bei den Hauptkämpfen. Die Anlage ist so geräumig, daß 300 Schützen zur gleichen Zeit in Aktion treten können. Die über 200 Hektar große Fläche der Anlage wird von einem Wald umgeben, der die störenden Windeinflüsse soweit wie möglich unschädlich machen soll.

Die Weltmeisterschaftstitel der Schützen werden in vier Waffenarten vergeben: Karabiner-Wettkampf mit beliebiger Waffe auf große Entfernung, Einzelwettkampf mit Kriegswaffe, Wettkampf mit beliebiger Pistole und Wettkampf mit kleinkalibrigen Waffen auf kurze Entfernung. Dazu kommen die Wettkämpfe mit beliebigen Waffen, Mannschaftskämpfe und Sonderwettbewerbe. Hier sind die Wettbewerbe mit Büchsen, Pistolen auf 50 Meter, Kleinkaliberbüchsen, Schnellfeuerpistolen, Taubenschießen usw. zu nennen. Für alle Waffenarten und über den ordnungsgemäßen Zustand des Kampfplatzes hat der Verband genaue Bestimmungen herausgegeben, die für die Weltmeisterschaften verbindlich sind. An den Weltmeisterschaften dürfen nur die nationalen Mitgliederverbände teilnehmen. Jedes Land kann dem Internationalen Verband einen Spitzenverband oder einen Schützenverband nennen.

Während Finnland die Weltmeisterschaften durchführt, gilt der Internationale Schützenverband als Veranstalter. Ihm gehören 31 Nationen an. Präsident des Verbandes ist Jean Carnot-Frankreich, der von den Vizepräsidenten Ostermann-Finnland, Johnson-Frankreich, Schnyder-Schweiz und Hannelius-Finnland unterstützt wird. Die Bedeutung, die dem Internationalen Schützenverband von den einzelnen Ländern und vor allen Dingen von den Militärbehörden zugemessen wird geht am deutlichsten aus der Zugehörigkeit der Ehrenmitglieder hervor. So sind unter anderen die Außenminister Belgiens, Frankreichs, Griechenlands, Hollands, Italiens, Monacos, Polens, Portugals und der Schweiz ständige Angehörige und Schutzherren des Verbandes. Die „Union Internationale de Tir“, wie der Verband international heißt, besteht erst seit 1921. Die „Union Internationale des Fédérations et Associations Nationales de Tir“ wurde im Jahre 1907 gegründet und 1915 aufgelöst. Erst 1921 wurde sie mit dem jetzigen Namen wieder ins Leben gerufen und unter den Leitsatz gestellt, ein kameradschaftliches Band unter den großen Schützenverbänden aller Nationen zu knüpfen. Die Weltmeisterschaftskämpfe selbst werden bereits seit dem Jahre 1897 ausgetragen. T. U.

*

Die deutschen Schützen hatten beim Auftakt zu den Schieß-Weltmeisterschaften in Helsingfors einen sehr guten Start. Im Kleinkaliberschießen holten sich Steigelmann (50 Meter stehend) und Gehmann (50 Meter liegend) goldene Meisterschafts-Abzeichen, während Olympiasieger van Oyen und Erich Spörer je ein silbernes Abzeichen errangen.

Bromwich besiegt Gottfried v. Cramm

Die Sensation der deutschen Tennismeisterschaften

Was man wirklich nicht für möglich gehalten hatte, trat ein. Gottfried von Cramm, der seit 1932 deutscher Tennismeister ist, erreichte bei den Hamburger Titelkämpfen nicht mehr das Viertelfinale. Im Kampf der letzten Sechszehn traf er auf den jungen australischen Beidhänder Bromwich, der nach seinem wenig glücklichen Abschneiden im Länderkampf gegen England am Rothenbaum die Sensation schuf und von Cramm ausschaltete. 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2 spielte sich Bromwich unter die letzten acht.

Wieder gab es prächtiges Tenniswetter, als die Meisterschaftsspiele fortgesetzt wurden. Wohl gab es zahlreiche harte Kämpfe im Männereinzel, aber alles wurde überschattet von dem Treffen zwischen Gottfried von Cramm und Bromwich. Ob der deutsche Meister die Davispokalschlacht von Wimbledon noch nicht überwunden hatte? Jedenfalls erschien er recht unsicher und nervös. Die unerschütterliche Ruhe des jungen Australiers gab schließlich den Ausschlag. In Handumdrehen holte er sich den ersten Satz 6:1. Mit dem gleichen Ergebnis und ebenfalls schnell sicherte sich von Cramm den zweiten, in dem er ausgezeichnet in Fahrt war. Diese Form brachte ihn im nächsten Satz bis 3:1, dann zog Bromwich auf 6:3 davon. Im vierten Satz gab von Cramm den Ton an. Sein Gegner hielt sich zurück. Im entscheidenden Schlußgefecht verlor von Cramm den Aufschlag. Erst nach 0:2 konnte er auf 1:2 aufholen. Nun war Bromwich nicht mehr zu halten. Mit seinen beidhändig geschossenen Rückhandschlägen kam er auf 3:1, 4:1, 5:1, mit eigenem Aufschlag verbesserte von Cramm auf 2:5, dann kam das Ende. Bromwich gewann seinen Aufschlag zum 6:2 und den Sieg.

Amtlicher Teil

der Rasensportvereinigung des Memelgebiets Abteilung: Leichtathletikausschuß Memel

Anschrift: W. Tiedtke, Wieners Promenade 7

Wir geben bekannt, daß die leichtathletischen Abendsportfeste am Freitag jeder Woche wegen des 7-Uhr-Ladenschlusses ausfallen. Mithin bleiben für die Veranstaltungen der Montag und Mittwoch abend von pünktlich 7 Uhr ab.

Leichtathletikausschuß Memel

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 25. bis 31. Juli hat „Maistas“ von den Landwirten 3720 Bacon- und 97 Fettschweine, insgesamt 3817 Schweine, aufgekauft. In der gleichen Zeit wurden Bacon von 3826 Schweinen (191 633 Kilogramm) und 155 Rinder (82 227 Kilogramm) ausgeführt; außerdem wurden noch verschiedene andere Fleischwaren, darunter auch Konserven, im Gesamtgewicht von 25 538 Kilogramm, ausgeführt. Die Gesamtausfuhr an lebenden und geschlachteten Schweinen, an Rindvieh und an Fleischwaren betrug in der Berichtswoche 299 388 Kilogramm gegenüber 240 977 Kilogramm in der Woche zuvor. Es sind somit in der Berichtswoche 58 911 Kilogramm mehr ausgeführt worden.

In der Woche vom 26. Juli bis 1. August hat „Pienocentras“ 461 467 Kilogramm Butter ausgeführt. Den Milchverwertungsgenossenschaften wurde für Ausfuhrbutter I. Klasse 2,80 bis 3,— Lit je Kilogramm gezahlt. Die Milchverwertungsgenossenschaften mußten den Lieferanten für ein Kilogramm Sahne 2,50 Lit zahlen.

In der Woche vom 26. bis 31. Juli hat „Pienocentras“ 1 258 560 Eier gegenüber 1 174 680 Eiern in der Woche zuvor ausgeführt. Die Mehrausfuhr betrug 83 880 Eier. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 1 153 080 Eier ausgeführt. In diesem Jahr sind somit in der gleichen Woche 105 480 Eier mehr ausgeführt worden. Den Genossenschaften wurden für Eier I. Sorte 1,34 Lit je Kilogramm gezahlt. (Elta).

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 6. August:

Schwache Winde aus östlichen Richtungen, heiter bis wolkig, trocken, warm.

Für Sonnabend: Trocken, warm.

Temperaturen in Memel am 5. August

6 Uhr: + 22,0, 8 Uhr: + 23,0, 10 Uhr: + 22,5

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	1016,1	still	wolkig	+ 19,8	0	8
Adler-Grund (südweitl. von Bornholm)	1017,7	NNO. 1	wolkig	+ 16,0	1	8
Tallinn	1022,6	O. 1	bed.	+ 16,0	1	5/10
Riga	1018,7	OSO 3	wolkig	+ 20,0	1	4
Libau	1017,5	O. 1	diesig	+ 18,0	0	2/10
Haparanda	1025,2	S. 2	heiter	+ 20,0	0	30
Östersund	1022,4	SSO 1	„	+ 18,0	1	2/10
Wisby	1019,9	NO. 2	wolkig	+ 17,0	2	8

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

4. 8. 793 SD Baltanglia, K Thomas, Riga, leer U. B. C.

794 SD Mare, K Meyer, Newcastel, Kohlen Johannesen

5. 8. 795 SD Fritz Schoop, K Hoepfner, Olmo Papierholz Johannesen

796 MS Niedersachsen, K Kölschbach, Bremen Zement, B. T. B.

Ausgang

4. 8. 798 SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut Ed. Krause

799 SD Sven, K Fex, Riga, Stückgut, Ro Meyhoefer

800 SD Greta, K Owessen, Gdingen, leer Sny'ers

801 SD Ella, K Lepni, Danzig, leer, Johannesen

802 Baltanglia, K Thomas, Hull, Stückgut U. B. C.

803 SD Schwalbe Uswegen, Tallinn, leer R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,66 m. — Wind: NW 1 — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Kieninger wurde Deutscher Schachmeister

In Bad Oeynhausen wurde in diesem Jahre der Kampf um die Deutsche Schachmeisterschaft durchgeführt, der von Kieninger siegreich beendet werden konnte. Unser Bild zeigt Kieninger während eines Schachspiels mit dem Bundesleiter des Großdeutschen Schachbundes, Regierungsdirektor Zander



Ueberraschung in Hamburg. — Bromwich schlug G. von Cramm in fünf Sätzen

Der dritte Tag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg brachte eine sensationelle Ueberraschung: der deutsche Meister Gottfried von Cramm (links), der den Titel seit 1932 inne hat, wurde von dem 18jährigen Australier John Bromwich (rechts) mit 6:1, 1:6, 6:3, 2:6, 6:2 geschlagen





Im Training für den Titelkampf

Die beiden deutschen Halbschwergewichtsboxer, Meister Adolf Witt (Kiel) und Adolf Heuser (Bonn), die am 22. August vor Zehntausenden im Polizeistadion an der Chausseestraße um den Titel des Kielers kämpfen werden, eröffneten in einem Ballsaal an der Saarlandstraße ihr Training für das bedeutende Treffen. Links: Meister Witt, rechts: Adolf Heuser jeweils an der „Birne", einem Gerät, das der Schlagschnelligkeit und Schlagsicherheit dient.

Nachruf

Tief erschüttert hat uns der plötzliche Tod unserer Klassenkameradin

Ruth Felgendreher

Sie war uns mit ihrem stillen, freundlichen Wesen stets eine liebe Gefährtin, und wir werden ihrer immer herzlichst gedenken.

Die Obertertia der Auguste-Viktoria-Schule

Verein der Lebensmittelhändler des Memelgebiets E. V. Memel

Heute Donnerstag, den 5. August 1937 abends 8 Uhr

Jahreshauptversammlung

in der „Germania-Halle", Polangenstr. 1

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen Mitglieder.
2. Verlesung des Protokolls vom 18. März 1937.
3. Jahresbericht, Vorlage der Jahresrechnung und Kassenprüfungsbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anträge an den Vorstand.

Wir bitten unsere Mitglieder vollzählig zu erscheinen. (9431

Memel, den 1. August 1937.

Der Vorstand.
J. Motzkus, Vorsitzender.

Für den Hebammenbezirk Nidden wird von sofort eine

Hebamme

gesucht. (9467

Die näheren Bedingungen sind im Büro 1 des Kreishauses, Polangenstraße 4 zu erfragen.

Memel, den 4. August 1937.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Schulze
Landratsamtsverweser.

Versteigerung

Sonnabend, d. 7. August, vorm. 10½ Uhr, Hern, Neuer Markt, über:
ca. 40 Faß verdorbene Heringe.

M. Edelmann, Auktionator
Baltikaller Weg 10.

■ Nur 1 Straße weiter u. Sie sparen Geld im Saison-Ausverkauf bei **Millner**!

Herren-Anzug- und Mantelstoffe bedeutend im Preise ermäßigt, helle u. dkl. Muster Lit 27.-, 18.- **13**[50]

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Adler-Limousine

12/50 PS, in sehr gutem Zustand steht preiswert zum Verkauf.

Adler-Vertretung
R. Dippel
Polangenstraße 30
Telefon 3164

Hausmann

der auch Gartenarbeit versteht, gesucht. Zuschr. u. 5128 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.



Kurhaus
Memel-Sandkrug
Telefon 3578

Herrliche, gepflegte Terrasse m. wundervollem Ausblick
Anerkannt erstklass. Küche
Spezialität:
Kalte Büfetts Schweden- und alle anderen
kalten Platten
in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen
Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
auserlesene Soupers
Jeden Sonnabend
Reunion
Tischbestellungen erb.

Sonnabend, den 7. d. Mts.
Sommerfest
abends 8 Uhr
Bootshaus
R. V. N. M.

Auto-Vermietungen

Anruf **4414**
Zwei 7-Sitz.-Limous.

E. Heidrich
Hospitalstraße 25

Breakwagen u. Landauer
zu vermieten
J. Szardenings
Sandwehrstraße
Tel. 2257

Dame sucht vegetar. **Mittagstisch**
Zuschrift. u. 5117 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

3000 Lit
zur ersten Stelle auf 64 Morgen großes Grundstück zum 15. d. Mts. gesucht. Zuschrift. u. 5121 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bewerbungen
auf Chiffre-Anzeigen füge man niemals Originalzeugnisse, sondern immer nur Zeugnis-Abschriften bei, da der Inserent in den weitaus meisten Fällen unbekannt ist.

Niemand versäume meinen
Totalausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Garant. ausl. moderne Anzugstoffe und blau Twill, Inlett, Linon usw.
Fertige Herren-, Burschen- Anzüge und Paletots, Schuhwaren
Um schnell zu räumen, sind die Preise bis 50% ermäßigt
Guttmann, Hohe Straße 22/23

Ohne Mühe
verschafft Ihnen eine
KLEIN-ANZEIGE
im Memeler Dampfboot
das Gewünschte

SCHERK



Auch Ihnen hilft es. Mitesser und Unreinheiten verschwinden vom Gesicht. Ein klarer, zarter Teint kommt hervor. Aber regelmäßig pflegen!

Generalvertretung f. Litauen und das Memelgebiet, „Flora", Inh. A. Taitz, T. Gerschenowitz & Co., Klaipeda, Schuhstr. 7/8

Familien-
Drucksachen

fertigt in kürzester Zeit bei Verwendung moderner Schriften u. Papiere

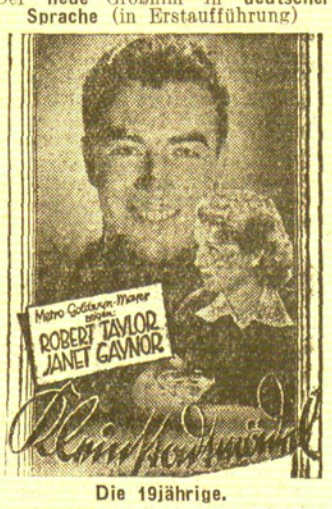
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kammer Täglich 5 und 8½ Uhr
Die Stimme des Herzens
Gigli / Gerald. Katt
Beiprogramm

Apollo Donnerstag zum letzt. Male
Premiere / Zarah Leander
Beiprogramm

Capitol

Ab Donnerstag 6 und 8½ Uhr:
Trotz enormer Unkosten zu billigen Sommerpr. unt. 1.—, ob. 1.50.
Der neue Großfilm in deutscher Sprache (in Erstaufführung)



Die 19jährige.

Eine ganz tolle Geschichte einer überstürzten Heirat und dessen Folgen.
Er: Ein verflixt hübscher Junge, aber schrecklich leichtsinnig —
Sie: Ein reizendes Mädchen, das dem Kleinstädtchen entrinnt und dem Großstadtleben den Vorzug gibt.
Eine übermütige Geschichte von der **Selbständigkeit der Jugend im jagenden Tempo unserer Zeit!**
Ueberraschende neue Einfälle sind die Vorzüge dieses prachtvollen Neufilms.
Herrliche Naturaufnahmen — Reizvolle fesselnde Spielhandlung!

Beiprogramm

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Tüchtige Wirtin
(Hotelbetrieb)
sucht ab 15. August oder 1. September
Konditorei Sommer

Im Villengrundstück Montestr. ist ab 1. 10. eine part. gelegene, große
4-Zimmer-Wohnung
mit Warmwasser, gr. Diele, geschlossener Veranda, Garage. Vor- und gr. Gemüsegarten etc. zu vermieten.
Robert Müschöwsky
Marktstraße

Heizbare Lagerräume
ca. 300 qm oder geeignete Parterre-**Wohnung** im Zentrum der Stadt von Engros-Geschäft gesucht. Zuschr. u. 5112 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Heiraten

Heiratswunsch
Besitzertochter, 22 J. alt, ev., m. Vermög. wünscht die Bekanntschaft eines ehrenhaften Herrn (Beamter od. Handw. bevorz.) zwecks Heirat
Bildzuschr. erbeten u. 5126 a. die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück
gegen bar zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 5113 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verkäufe

Gebr. Sofa
zu verkaufen
Kettenstraße 4

Altes Schlafsofa
weißes, eis. Bettgestell, led. Reisetasche zu verkaufen
Bäckerstraße 21
1 Tr.

---

2 Kachelöfen
und ein eiserner
Saalofen
sofort auf Abbruch zu verkauf. Zu erfrag.
Simon-Dach-Gesellschaft
Präsid.-Smetona-Allee 19

Einige gute
Türen
sind abzugeben bei Architekt **Koralus**
Libauer Platz 4
3—4 Uhr nachm.

Ein gutes
Fischerboot
steht zum Verkauf.
M. Tydecks
Karkelbeck, Abbau

Mod., schnittiges
Autoboot
für 4 Personen, neu, ohne Motor, zu verk. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Scharfer, gut dress.
Schäferhund
m. Prüfungsurkunde umständeh. zu verk. Zu erfragen
Präs.-Smetona-Allee 30, I l.

Kaufgesuche

Schreibmaschine
gebr. (mögl. **Adler**) von sofort gesucht. Zuschriften m. Preisangabe u. 5123 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Verkäufe
ein in gutem Zustande befindl.
Stadtgrundstück
Miete 6500 Lit,
Preis 50 000 Lit,
Anzahl. 30 000 Lit.
Zuschr. u. 5131 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Heimarbeiter (innen)
für Arbeiterkonfektion (Dauerbeschäftigung) gesucht. Zuschriften u. 5122 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Malerlehrling
stellt von sofort ein
Mikoleit
Malermeister
Marktstraße 37

Kräftigen
Laufburschen
suchen
S. B. Cohn & Eisenstädt

Lernende
für die Küche von sofort gesucht
Schützenhaus

Jung. Mädchen
mit gut. Wirtschaftskenntnissen von sof. gesucht. Zu erfragen
Hotel Preußischer Hof
Polangenstr. 37/38

Kindermädchen
für Kaunas sofort gesucht
Montestraße 4
von 5—8.

Aeltere
Wirtin
für Gutshaushalt im Gebiet gesucht. Meldungen bei
Jahn
Rumpischken
Tel. 4264

Dienstmädchen
mit Zeugnissen von sofort gesucht
Wiesenstr. 23
Wohnung 3

Ehrliche
Aufwärterin
kann sich melden
Turnplatz 3

Saubere
Aufwärterin
gesucht
Holzstraße 23

Stellen-Gesuche

Bessere Stütze
mit guten Koch- u. Backkenntnissen sucht Stellung im christl. Haushalt. Zuschr. u. 5116 an d. Abfertigungsstelle d. Blatt.

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stelle. Zuschr. unt. 5129 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Vermietungen

5-Zimmerwohn.
mit allem Komfort im Zentrum d. Stadt ab 1. Oktober zu vermieten. Zuschr. u. 5127 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Sonnige
4-Zimmer-Wohn.
mit Veranda, Bad, Garten usw. günstig **zu vermieten.**
Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Leer., sep. Zimmer
mit Kochgel. an einzelne Pers. z. verm.
Veitstraße 6

Zimmer
zu haben
Mühlenstr. 15 e

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn.
vom 1. 9. gesucht. Zuschr. u. 5115 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kleine
3-4-Zimmer-Wohn.
zum 15. 8. gesucht, Zuschr. u. 5130 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
(Stadtmitte) f. mehrmaligen Aufenthalt gesucht. Zuschr. u. 5133 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Beamter sucht ruhig. **gut möbl. Zimmer**
Zuschrift. u. 5118 a. die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Frl. sucht separates
Zimmerchen
leer, evtl. etw. möbl., zum 1. 9. 37. Zuschriften u. 5119 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
vom 15. 8. v. Beamten ges. Zuschr. unter 5124 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Anst. Dame sucht
leeres Zimmer
Zuschrift. u. 5125 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Freitag, Sonnabend letzte Tage im Saison-Ausverkauf bei F. Lass & Co.